Anzeigen
in der
„Abendpost"
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die
„Abendpost"
ist das
Verbreitetste deutsche Blatt
des Westens.

1 Cent. Chicago, Samstag, den 25. Januar 1890. 2. Jahrgang. — No. 21.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Furchtbare Explosion in Columbus, O.

5 Personen getödtet, etwa 60 verwundet.

Columbus, O., 25. Jan. Ein schreckliches Unglück hat gestern unsere Stadt heimgesucht. Gegen fünf Uhr Nachmittag brach in einem Hause an der Ecke der Wall Str. und Noble Gasse durch eine Gasolin-Explosion Feuer aus, bei welcher eine Dame, Fr. Marriot, verwundet wurde. Das Feuer wurde von der Feuerwehr schnell gelöscht; doch als eben die neugierige, sich um das brennende Gebäude versammelte Menge zu zerstreuen begann, erfolgte in dem gegenüberliegenden, von einem gewissen James bewohnten Hause eine fürchterliche Explosion. Eine mächtige Feuersäule schoß aus dem Gebäude, Ziegel, Balken und Schutt flogen umher, man hörte Stöhnen, Röcheln, Angstschreie und Hilferufe — dann erfolgte einen Augenblick Todtenstille. Im nächsten Momente bot sich ein furchtbarer Anblick dar. Das zweistöckige James'sche Haus war versunken, an seiner Stelle lag eine rauchende, staubige Schuttmasse, aus welcher Schreie von Verwundeten, das Röcheln der Sterbenden schaurig herausklang und grenzenlos war die Verwirrung; dann machten sich Rettungsmannschaften an's Werk, den Verunglückten Hilfe zu bringen. Mit Blut über und über besudelt, wurden Verwundete in's Hospital geschafft, die Todten und Sterbenden auf Tragbahren gebettet. Wie ein Bild aus Stein gemeißelt, stand hier eine Mutter, den Leichnam ihres Säuglings, den sie aus den Schuttmassen gezogen, in thränenlosem Schmerze an die Brust gedrückt; mit brennenden Kleidern lief dort eine andere Frau, rasend vor Schmerz und Angst, durch die fliehende, zurückweichende Menge. Ein anderer Säugling wurde durch die Gewalt der Explosion aus den Armen seiner Mutter gerissen und auf das Pflaster geschleudert; im nächsten Augenblicke raste bereits das scheugewordene Gespann eines Schlauchwagens über den Körper hinweg, ihn zu Brei zermalmend. Fünf Leichen wurden aus den Trümmermassen gezogen; an sechzig Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Eine Naturgasröhre war durch die Kälte der letzten Tage geplatzt; das ausströmende Gas hatte sich in dem Keller des James'schen Hauses angesammelt und dann war die Explosion erfolgt.

Verklagen Monsieur Eiffel.

New York, 25. Januar. Die Fahrstuhlerbauer, Gebrüder Otis von hier, haben im „Tribunal de Commerce de la Seine" zu Paris, Klage gegen Herrn Gustav Eiffel, den Erbauer des berühmten Eiffelthurmes, eingereicht. Es handelt sich um die Erlangung eines Restbetrages von $14,700, welchen Herr Eiffel angeblich den Gebrüdern Otis für Fahrstühle, welche sie zum Gebrauche im Eiffelthurme herstellten, noch schuldig ist. Herr Eiffel will die Summe den Erbauern nicht auszahlen, da, wie er erklärt, die betr. Fahrstühle nicht bei Eröffnung der Ausstellung zum Gebrauch fertig waren.

Fehlt und begeht Selbstmord.

New York, 25. Januar. Geo. H. Lounsberry, der lanjährige Kassierer des Postamtes zu Hackensack, N. J., machte gestern Abend einen Selbstmordversuch, da von ihm verübte Betrügereien, im Betrage von $20,000, ans Licht gekommen waren. Man vermuthet, daß er das Geld in wilden Spekulationen verlor. Den Bürgern Hackensacks hatte er bisher als das Muster eines rechtschaffenen Mannes gegolten.

Später: Kassierer Geo. H. Lounsberry, starb heute Morgen.

Johann Most verhaftet.

New York, 25. Jan. Der Anarchist Johann Most wurde heute Morgen durch Angestellte des Polizeiinspektors Byrnes verhaftet. Er wird sofort die ihm zuerkannte, einjährige Gefängnißhaft antreten.

206 Ballen Baumwolle verbrannt.

Gainesville, Tex., 25. Jan. Vier mit Baumwolle beladene Wagen eines Frachtzuges geriethen nahe Overbrook, J. T., etwa 30 Meilen von hier, durch einen Funken aus der Lokomotive in Brand und 206 Ballen Baumwolle wurden ein Raub der Flammen. Der Verlust beträgt $15,000.

Kirche niedergebrannt.

Hamford, Conn.. 25. Jan. Die St. Johns Episcopalische Kirche brannte gestern bis auf den Grund nieder. Die Kirche mitsammt Orgel war mit $21,000 gegen Feuer versichert.

Angekommene Dampfer.

Liverpool: „Cufic" von New York.
Philadelphia: „Missouri" von London.
Baltimore: „India" von Hamburg.
New York: „Anchoria" von Glasgow, „Rhaetia" und „California" von Hamburg, „Friesland" von Antwerpen.
Hamburg: „Bohemia" von New York.
Bremerhafen: „Eider" von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 25. Jan. Für Illinois: Schönes, warmes Wetter, südwestliche Winde, gefolgt von Regenschauern am Sonntag.

Nellie Bly.

New York, 25. Jan. Kommt der Zug der Pennsylvania-Eisenbahn, in welchem Nellie Bly, die schnell reisende Reklamemacherin für die „New York World" den letzten Theil ihrer Fahrt zurücklegt, zur festgesetzten Zeit in Jersey City an, so wird Frl. Bly ihre Reise um die Welt in 72 Tagen, sechs Stunden und 12 Minuten vollendet und damit jenes „große Ideal," Jules Vernes „Reise um die Welt in achtzig Tagen" zu bieten, erreicht haben. Im Augenblick, da Nellies wandermüde Füße den Boden der Platform des Jersey City-Bahnhofes berühren, wird ein Salut von zehn Kanonenschüssen das „Welterschütternde Ereigniß" den Bewohnern der Stadt und Umgegend mittheilen.

Grabschänderische Studenten.

Boston, 25. Jan. Seit mehreren Wochen wurden die Gräber der Kirchhöfe zu Kingston, Ont., zur Nachtzeit geöffnet und Leichen daraus geraubt, ohne daß es den Behörden gelang, der Grabschänder habhaft zu werden. Gestern fand man nun in den Kellern des medizinischen Departements der Queens-Universität sechs der geraubten Leichen. Etwa die Hälfte der medizinischen Studenten sind verhaftet worden, doch weigern diese sich, irgend etwas darüber zu wissen, wie die Leichen in den Keller gekommen sind.

Schießt den Verführer seines Weibes.

San Francisco, 25. Jan. Georg C. Pratt, der Generalagent der California Lebensversicherungsgesellschaft, welcher gestern den Verführer seines Weibes, Louis L. Bromwell, den Präsidenten der genannten Gesellschaft, niederschoß, ist gegen Bürgschaft von $10,000 aus der Haft entlassen worden.

Thauwetter und Regengüsse.

San Francisco, 25. Jan. Nachrichten aus mehr denn dreißig Orten im nördlichen Californien melden, daß durch heftige Regengüsse, zusammen mit schnell schmelzendem Schnee, die Flüsse und Bäche der Umgegend stark angeschwollen sind, und daß in Sonoma Napa und in den Thälern des Sacramento Flusses Ueberschwemmungen befürchtet werden.

Truckee, Cal., 25. Jan. Hier regnet es in Strömen, und der Schnee schmilzt rasch. Die Beseitigung der Schneesperre wird dadurch wesentlich erleichtert.

Helena, Mont., 25. Jan. Das Thermometer ist 30 Grad gestiegen. Der Schnee schmilzt, und sämmtliche Straßen der Stadt sind überfluthet. Frühlingswetter herrscht hier.

Gefängniß-Revolte befürchtet.

Helena, Mont., 25. Jan. Infolge der Ueberfüllung des Staatsgefängnisses zu Deer Lodge wird ein Aufruhr und Ausbruch der in demselben befindlichen 144 Sträflinge befürchtet. Gegenwärtig sind nur 14 Wächter in dem Gefängnisse angestellt, und gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß die nach Freiheit lüsternen Sträflinge schon längst einen Plan ausgeheckt haben, den sie bei der ersten besten Gelegenheit auszuführen gedenken. Gouverneur Toole, Marshall Irvin, der Oberaufseher des Gefängnisses, sowie die Sprecher des republikan. und demokr. Abgeordnetenhauses hielten gestern eine Berathung ab, um Pläne zur Abhülfe der in dem Gefängnisse herrschenden Mißstände zu besprechen.

Ausland.

Bismarcks Niederlage.

Die Sozialisten-Vorlage verworfen.

Berlin, 25. Jan. Im Reichstage nahm Herr Bebel seine Debatte über die Sozialisten-Vorlage wieder auf. Die Vorlage wurde mit 169 gegen 98 Stimmen endgiltig verworfen, eine Folge des hartnackigen Bestehens der Regierung auf die Annahme des Ausweisungsparagraphen. Herr von Bötticher hob alsdann die Sitzung auf. Fürst Bismarck war, eine Niederlage ahnend, und wohl wissend, daß seine Einsprache von keinem Nutzen sein würde, überhaupt nicht im Reichstage erschienen.

Die Pigott-Briefe.

London, 25. Jan. Wie verlautet, wird, so bald das Parlament eröffnet ist, Herr Parnell die Frage über die Echtheit der vielbesprochenen Pigott-Briefe wieder auf's Tapet bringen.

Neun Tage ohne Trinkwasser.

London, 25. Jan. Die Mannschaft der britischen Barke „Ulster", welche vorgestern in Liverpool in stark beschädigtem Zustande einlief, erzählt, daß sie während des kürzlichen Sturmes neun Tage lang ohne Trinkwasser der Wuth der Wogen preisgegeben war. Am neunten Tage ereignete sich ein furchtbarer Hagelsturm und die halbverdurstete Mannschaft stürzte sich auf die auf das Verdeck fallenden Eisstücke, um mit ihnen ihren Durst zu löschen.

„La Justice" und die Fischereifrage.

Paris, 25. Jan. „La Justice" frägt in einem ihrer Artikel, ob Herr Flourens und diejenigen, welche mit ihm über die New Foundland-Fischereifrage ihre Stimmen abgegeben haben, einen Krieg mit England heraufbeschwören wollen. Wenn sie dies nicht beabsichtigen, so sagt das Blatt, so sollen sie sich als vernünftige Männer, welche für ihre Handlungen verantwortlich sind, aufführen.

Wollen sicher gehen.

Hamburg, 25. Januar. Hiesige Schiffseigenthümer haben sich bereit erklärt, den von den Schiffsverladern geforderten Lohn zu zahlen, doch nur unter der Bedingung, daß die Leute ihnen das schriftliche Versprechen geben, keinen neuen Ausstand während des Jahres 1890 in's Werk zu setzen.

Die Jung-Czechen unzufrieden.

Prag, 25. Januar. Zwischen den Alt- und Jung-Czechen ist es infolge der kürzlich in Wien stattgehabten deutsch-czechischen Konferenz zu neuen Streitigkeiten gekommen. Die Jung-Czechen sind mit dem Ergebniß unzufrieden und haben beschlossen, keine Delegaten zu der auf Sonntag anberaumten Konferenz zu senden.

Tagesereignisse.

— Im Randolph County, Arkansas, ist der Blackfluß, sowie der Mod- und Fondbach aus seinen Ufern getreten. Die dadurch verursachten Ueberschwemmungen haben bedeutenden Schaden angerichtet.

— Das Oberstaatsgericht von New York hat das Urtheil, welches John Most wegen aufrührerischer Reden, im Jahre 1887 gehalten, zu einem Jahre Gefängnißhaft verurtheilt, bestätigt. Das „Oberhaupt" der Anarchisten wird folglich „brummen" müssen.

— Auf seinem Dorfe in der Reservation in Utah starb gestern der siebenzigjährige Oberhäuptling der Uncompaghre-Utes. An seiner Stelle wurde Charley Shavenau, ein ziemlich gebildeter Indianer, welcher ein großer Freund von Schulen und Erziehung ist, zum Oberhäuptling gewählt.

— Der deutsche Dampfer „Savonia", welcher am 3. Januar New York verließ, ist auf hoher See untergegangen. Seine aus 30 Personen bestehende Mannschaft wurde gerettet. Der Gesammtverlust beträgt $150,000.

— Der brasilianische Finanzminister Ruy Borbosa meldet dem Gesandten in Berlin, daß in Rio de Janeiro gestern die „Bank der Ver. Staaten von Brasilien" mit einem Kapitale von 100 Millionen Dollars gegründet wurde.

— In Ostafrika ist der Bau der Delagoa-Bai-Eisenbahn bis an die Grenzen des Transvaalgebietes vollendet worden.

— In Rom ist Kardinal Jacobini gefährlich an der Lungenentzündung erkrankt.

— Aus Rom meldet man, daß der Bruder des Erzbischofs von Neapel, der Sachverwalter Guilio San Felice, mit anvertrauten Geldern im Betrage von $120,000 durchgebrannt ist.

— Die Reserven des griechischen Heeres haben von Athen aus die Weisung erhalten sich marschbereit zu halten. Man glaubt, daß dieser Befehl infolge der Wirren auf Kreta ausgegeben wurde.

— In Kassel fand gestern das Leichenbegängniß des verstorbenen deutschen Contreadmirals z. D., Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, mit großem Trauergepränge statt.

— Die gesammte deutsche Presse scheint, wie man aus Washington meldet, mit dem jetzt veröffentlichen Ergebniß der Samoa-Konferenz nicht sonderlich zufrieden zu sein. Die „Vossische Zeitung" sagt: „Man thut am Besten den Vertrag als einen Rückzug der Deutschen aufzufassen. Der Umstand, daß den Deutschen der ihnen infolge ihres überwiegenden Besitzthums und ihrer überwiegenden Zahl auf den Insel gebührende Einfluß nicht zuerkannt wurde, ist sicherlich kein günstiges Zeichen. Die ganze Sache ist wieder einmal einer jener Schläge ins Gesicht, deren ein deutschfreisinniger Abgeordneter erwähnte, als die Kolonialpolitik eingeleitet wurde, und von der wir nachgerade wohl genug haben."

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Lokalbericht.

Der Deimel'sche Bankerott.

Der Deimel'sche Prozeß beschäftigte heute Vormittag den Richter Collins abermals, indem der Massenverwalter Parker durch seinen Advokaten Klage darüber erhob, daß man ihm den Eintritt in die Wohnung der Mutter der Gebrüder Deimel, welch' Letztere $6000 von der Bankerottmasse erhalten habe, und deren Zeugniß er nothwendig brauche, nicht gestattet habe. Der Richter erklärte, daß der Massenverwalter die Frau Deimel ohne richterlichen Befehl auch nicht zum Oeffnen der Thüre zwingen könne.

Eine deutschländische Firma, Heinrich nnd August Strom aus Burtscheid, Deutschland, hat ihre Gläubigeransprüche an die vor zwei Jahren fallirte Billiardfabrik von Brunswick & Co. eingereicht. Die deutschen Kaufleute haben ein Zahlungsurtheil über $1489.11 in Händen und verlangen eine Darlegung der Bestände der bankerotten Firma, welche an Emanuel Moyses übertragen wurden. Sie behaupten, daß die Theilhaber der Firma Brunswick & Co. nicht das Grundkapital voll eingezahlt hätten und daß dasselbe zur Verminderung der Verbindlichkeit der Aktieninhaber auf $5000 reduzirt sei.

Die „Abendpost" hat 40 Anzeige-Annahmestellen, welche durch das Telephon mit der Hauptoffice in Verbindung stehen.

Der Feuerdämon.

Austrian, Wise & Company die Hauptgeschädigten.

Joseph Schäffers Wirthschaft abgebrannt.

In dem von Austrian, Wise & Co. occupirtem Erdgeschoß des achtstöckigen Gebäudes No. 228 Adams Str., brach gestern am späteren Nachmittage ein Feuer aus, welches gleich nach sechs Uhr von einem Pinkerton'schen Nachtwächter entdeckt wurde, aber nicht gelöscht werden konnte, bevor es einen Verlust von einigen $20,000 angerichtet hatte. Wie dasselbe eigentlich entstanden, hat sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen, doch blieb es der Hauptsache nach auf das Erdgeschoß beschränkt, wiewohl Flammen und namentlich Rauch sich durch den Fahrstuhlschacht auch den oberen Stockwerken bis zu einem gewissen Grade mittheilten.

Auch die in No. 218 FranklinStr. gelegenen Geschäftsräume der Firma Henry Katz & Co. wurden theilweise beschädigt, allerdings hauptsächlich durch das hineingespritzte Wasser. Den Hauptverlust aber, etwa $20,000, erlitten Austrian, Wise & Co., namentlich an ihrem frisch beschaffenen Frühjahrslager. Der am Gebäude selber angerichtete Schaden überschreitet die Summe von $1000 nicht. Ein Feuerwehrmann Namens Boyle wurde durch das Einathmen von heißem Dampf innerlich verletzt.

Die Wirthschaft und das Grocerygeschäft von Joseph Schaeffer, gerade an der Stadtgrenze, an der 138. Str. und Indiana Ave., war gestern spät Abends der Schauplatz eines verheerenden Feuers, das einen Schaden von $8000 anrichtete. Das Feuer wurde kurz vor 12 Uhr entdeckt und die Feuerwehr von Pullman eilte sofort zur Brandstätte. Es war aber nicht möglich, die Gluth einzuschränken, da der Feuerwehr nicht genügendes Wasser zur Verfügung stand. In einer Stunde war das ganze Gebäude von den Flammen verzehrt. Die Wirthschaft enthielt nach Angabe Schaeffers Getränke im Werth von $2000 und $450 baar. Nichts von allem konnte gerettet werden. Der übrige Verlust erstreckt sich auf die Grocerywaaren und auf das Gebäude. Ueber die Ursache des Feuers und der Betrag der Versicherung ist noch nichts bekannt.

Die Feuerwehrcompagnie No. 9 wurde heute kurz vor 4 Uhr Morgens nach dem Hause von William R. Sinn, 2709 Michigan Ave., gerufen, wo aus unbekannten Ursachen ein Brand ausgebrochen war. Der Schaden beträgt etwa $500.

Angeblich ein Raubanfall.

Wie Hean den Verlust seiner $400 erklärt.

Die Angelegenheit von J. B. Hean, dem Geschäftstheilnehmer der Firma Cole, Hean & Cole, welcher am Dienstag auf Veranlassung Alexander Coles wegen angeblichen Betruges verhaftet worden war, ist heute in ein neues Stadium getreten, und es scheint, als ob Hean aus allen Schwierigkeiten herauskommen wird. Hean war im Auftrage der Firma mit etwa $400 am letzten Samstag nach der 37. Str. gegangen um dort Waaren einzukaufen. Er kehrte ohne Geld und ohne Waaren nach dem Geschäfte zurück und wurde später daraufhin wegen Betrugs verhaftet.

Hean behauptet jetzt, in einer Wirthschaft an der Ecke der Clark und Taylor Str. beraubt worden zu sein. Er wurde gestern gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt und nahm gegen William Meehan, den Schankkellner der Wirthschaft, Daniel Sillies und William Rosnow, einen Straßenbahn-Condukteur, Verhaftsbefehle heraus. Hean hatte sich in der Wirthschaft betrunken und dabei ist ihm sein Geld abgenommen worden. Das Verhör Rosnows, mit dem Hean zusammen die Wirthschaft betreten hatte, wurde bis zum 28. Januar verschoben, Meehan wurde unter $800 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen und Sillies wegen unordentlichen Betragens um $25 bestraft.

Auf der Spur.

Die Polizisten der Canalport Ave. Station sind den Strolchen, welche vorgestern den Condukteur Giffons von der Ogden Ave.-Straßenbahnlinie gröblich mißhandelten, hart auf der Spur. Einer der Strolche wurde gestern verhaftet. Er gab seinen Namen als Stephen Viginski an und wurde wegen Angriffs mit der Absicht zu tödten gebucht. Polizeirichter Doyle verschob die Verhandlung bis zum ersten Februar, um dem schwerverwundeten Condukteur Giffons Zeit zur Genesung zu geben, und stellte Viginski unter $1500 Bürgschaft.

Die Reinhaltung des Flusses.

In der vom Mayor für heute Vormittag einberufenen Versammlung der Fleischpacker zur Berathung über die Verhinderung der Verpestung des Flusses durch die Schlachthausabfälle wurden vom Stadtrathe und von den Packern beiderseits Comites ernannt, welche die Maßregeln zur Reinhaltung des Flusses berathen und darüber berichten sollen.

Pläne zur Drainirung der verschiedenen in Mitleidenschaft gezogenen Theile des Flusses wurden bereits vorgelegt und man schätzt die Kosten für eine Abstellung des Uebelstandes mit der Anlage eines Pumpwerkes auf $150,0 00.

Der Eisenbahn-Mord.

Die Tragödie bei Rose Hill untersucht.

Beginn des Coroner-Inquests.

Wie die vier Unglücklichen zu ihrem Tode kamen.

Der Inquest bezüglich der vorgestrigen Katastrophe beim Rose Hill Kirchhofe nahm heute Vormittag in der Coroners-Office seinen Anfang. Dieselbe war von Zeugen und Freunden der Verunglückten bis auf den letzten Stehplatz dicht gefüllt. Hilfs-Coroner Severson führte den Vorsitz, während die anklagende Partei durch den Anwalt F. A. Mitchell und die Northwestern-Bahngesellschaft durch einen Rechtskundigen Namens Pulver vertreten war.

Der Wirth G. D. Lorenzo von No. 317 Jefferson Str., ein Bruder der getödteten Frau Payne, trat als erster Zeuge auf und sagte aus, daß er in der Kutsche unmittelbar hinter derjenigen, welche von dem Zuge überfahren worden war, gesessen hatte. Als er den todtbringenden Zug zuerst sah, war derselbe nur fünfundzwanzig Schritte von der Unglücksstelle entfernt und in rasend schneller Fahrt. Die Dampfpfeife habe zwei schrille Signale gegeben, doch war es schon zu spät. Zeuge befand sich um diese Zeit an dem entfernter liegendem Ende des Bahnhofs und spürte es, daß ein Unglück geschehen. Er sprang aus der Kutsche und fand seine Schwester mit dem Kopf zwischen den Dräthen eines nahe dem Geleise befindlichen Drathzaunes daliegen. Sein Schwager Payne lag todt auf dem Bahngeleise, der Kutscher nahezu leblos und schrecklich verstümmelt auf dem Bürgersteige. Vier Mann mußten ihm helfen, den Körper seiner noch schwache Lebenszeichen verrathenden Schwester aus den Zaundräthen zu befreien; zehn Minuten später war sie todt.

Herr Lorenzo war aufs Tiefste erbittirt und begann, nachdem er soweit mit seinen Aussagen gekommen, in wahrhaft vernichtender Weise den verbrecherischen Leichtsinn der Bahngesellschaften zu kritisiren, bis ihm der Hilfs-Coroner Einhalt gebot. Zeuge hatte keinen Bahnwärter an der Unglücksstätte gesehen, Sicherheits-Barrieren waren auch nicht da. Die Kutsche, in der er saß, befand sich fünfzig oder sechzig Fuß vom Geleise, als er des Zuges ansichtig wurde.

Herr McAfee von 1835 Wabash Ave. sagte aus, daß er den Zug, nachdem das Unglück geschehen war, nicht mehr gesehen, da er sogleich hinzugestürzt war, um die Todten und Verwundeten aufzuheben.

Israel Fortier, der dritte Zeuge und der Kutscher des Wagens, in welchem auch Lorenzo gesessen, hatte den Zug zuerst gesehen, als derselbe noch etwa 150 Fuß entfernt war. Andersons des verunglückten Kutschers, Pferde, hätten wild um sich geschlagen und sich gebäumt, als ob sie in großer Angst gewesen seien. Sämmtliche Pferde seien im Trabe gegangen. Er, Zeuge, sei der Ansicht, daß Anderson geglaubt habe, noch über das Geleise kommen zn können, ehe der Zug heran kam, doch sei der Letztere zu schnell gewesen, obwohl Anderson kräftig die Peitsche gebraucht habe.

Der Zug sei mit solcher Schnelligkeit gefahren, daß Zeuge, als derselbe schon vorbei war, noch Stücke der zertrümmerten Kutsche durch die Luft fliegen gesehen hatte. Anderson hatte sich seine Kappe über die Ohren gezogen und war in einem weiten Mantel gehüllt. Zeuge hörte das Geräusch des nahenden Zuges nicht, da der Wind ein sehr leichter gewesen; die Glocke desselben habe überhaupt nicht geläutet und die Dampfpfeife sei erst ertönt, als der Krach eben erfolgte.

Später modificirte der Zeuge seine Aussagen in einzelnen Punkten etwas und fügte noch hinzu, daß er gesehen, wie der Kutscher des dicht vor dem Anderson'schen fahrenden Wagens diesem mit der Peitsche gewinkt habe, zurückzubleiben, doch habe Anderson dies wohl gar nicht bemerkt.

Fräulein Helene Getman und Frau Nellie Farley, beide in No 24 Aberdeen Str. wohnhaft, hatten in der ersten Kutsche, vor dem Leichenwagen, gesessen. Dieselben sagten aus, daß sie gesehen hatten, wie ihr Kutscher seine Pferde scharf angetrieben und den hinter ihnen Kommenden gewinkt habe, zurückzubleiben.

Frau Farley hatte es mit angesehen, wie der Zug die Kutsche traf; sie sah auch die Körper der Insassen in der Luft. Die Kutsche, in welcher die beiden Zeuginnen gesessen, war eine geschlossene und sie hatten weder eine Glocke läuten, noch auch ein Dampfpfeifen-Signal gehört.

Der Kutscher des ersten Wagens, Frank Woodard, war bereits über das Geleise herüber, als er den Zug, kaum einen Block entfernt, kommen sah. Derselbe sagte weiter aus, daß er den Nachkommenden nicht nur mit der Peitsche gewinkt, sondern auch zugerufen habe, zurückzubleiben. Eines von seinen Pferden war noch jung, und in der Befürchtung, daß dasselbe durch das Geräusch des Zuges scheu gemacht werden könne, jagte er eiligst in den Kirchhof hinein. Er hörte, als er denselben eben erreichte, einen gellenden Angstschrei und gleich darauf einen Krach. Dann schickte der Zug sich an zu halten.

Der Kutscher des Leichenwagens, Louis Johnson, sagte aus, daß er dem Geleise schon sehr nahe gewesen sei, ehe er sich nach beiden Seiten umgesehen habe, ob ein Zug in Sicht sei. Als er den unheilbringenden Zug gesehen, war derselbe noch ungefähr sechszig bis siebenzig Fuß entfernt von ihm. Seine Pferde seien etwas ungeberdig gewesen, so daß er es nicht wagte, zu halten, sondern dieselben mit der Leine geschlagen und gerade zur rechten Zeit auch noch über das Geleise gebracht habe.

Als der Zeuge vom Coroner gefragt wurde, warum er sich denn erst ganz nahe dem Geleise nach einem Zuge umgesehen habe, erwiderte er, daß die Aussicht zuerst von Wohnhäusern und sodann vom Bahnhofsgebäude versperrt gewesen sei. Er habe gesehen, wie sein College Woodard mit der Peitsche gewinkt habe, doch hörte er denselben nicht rufen.

Der Kesselschmied Julius Betzold, ein Passagier auf dem Mordzuge, ging grade von dem Rauchervagen in einen anderen Wagen desselben Zuges, wobei er aus dem Fenster blickte und die Pferde fortlaufen, sowie die Stücke der zertrümmerten Kutsche durch die Luft fliegen sah. Der Zug sei schon ungefähr einen Block und einen halben über den Kreuzungspunkt hinweg gewesen, als seine Dampfpfeife ertönte. Eine Glocke hatte der Zeuge nicht läuten hören.

Die Untersuchung ist noch nicht beendet.

Die mörderischen Eisenbahnen.

Wie lange werden sie noch die Bewohner ängstigen?

Aufregung in Ravenswood.

Die Bewohner von Ravenswood sind durch das furchtbare Unglück, welches am Donnerstag einen Leichenzug, als er die Geleise der Northwesternbahn nahe der Einfahrt zu dem Rose Hill Kirchhofe befiel, in die größte Aufregung versetzt worden und alle die Uebelstände, welche man tagaus tagein ruhig bestehen gesehen, scheinen erst von ihnen als in der That hochgefährlich und der Abstellung dringend bedürftig erkannt worden zu sein. Die Wolcott-Schule vor Allem, zu welcher fast sämmtliche Kinder in Ravenswood, die zwischen 6 und 12 Jahre alt sind, gehen müssen, ist so unglücklich nahe den Geleisen der Northwesternbahn gelegen, daß beinahe die ganze Ravenswooder Jugend dieselben täglich viermal zu kreuzen gezwungen ist; natürlich fehlen an dem Hauptübergange, der Lawrence Ave., Wächter und Sicherheitsbarrieren, wogegen sich parallel dem Hauptgeleise eine Unmasse von Seitengeleisen, welche fast stets voller Güterwagen stehen und somit die freie Aussicht verhindern, befinden. Natürlich ist es da kein Wunder, wenn daselbst „Unglücksfälle" wie der vorgestrige, eintreten.

Ueberhaupt haben einem dem Ober-Baucommissär vorliegenden Berichte zu Folge die nachgenannten Eisenbahnen den Verordnungen des Stadtraths in Betreff der Errichtung von Schutzbarrieren an Straßenkreuzungen noch keine Folge geleistet und die beierwähnten Kreuzungen ohne Schutzvorrichtungen gelassen:

Northwestern-Bahn — Canal Str., Kinzie, Union, Crossing und Wade Str.
Milwaukee und St. Paul-Bahn — Clinton Str.
Ch., St. L. & P.-Bahn — Morgan, Wood, Leavitt Str. und Archer Ave.
Chicago & Alton Bahn — Archer Ave., Boulevard, California Ave.
Burlington & Quincy-Bahn — Halsted und 22. Str.
Wabash-Bahn — 47. Str.
Rock Island-Bahn—67. und 68. Str.
Baltimore & Ohio-Bahn — 84. und 95. Str.
Pittburg & Ft.-Wayne-Bahn — 95. Str.

In der That, nette Zustände das!

Unglückliche Ehen.

Frau Delia Agnew, eine hübsche Brünette, die in 157 Sedgwick Str. wohnt, erwirkte heute in Richter Tuleys Gericht eine Scheidung von ihrem Gatten Luke Agnew, dem Bruder des Ex-Sheriffs Frank Agnew und dem Sohn des Gebäude-Inspektors John Agnew. Die Eheleiden der Frau Agnew datiren von der Zeit vor einem Jahre zurück und sie beschuldigte ihren Gatten des Zusammenlebens mit anderen Frauen, der Vernachläßigung seiner Familie und der unerträglichen Grausamkeit. Der Richter bewilligte ihr außer der Scheidung noch $6 Alimente und verbot Agnew, sie zu belästigen.

Richter Tuley löste heute die Bande, welche bisher Frau Catharine Bowler an den Polizisten John W. Bowler fesselten, weil dieser sie grausam behandelt hatte und nach der Bridewell geschickt worden war.

Carrie J. Millard wurde von ihrem Gatten James L. Millard geschieden, weil dieser eine gewisse Dollie Williams ihr vorzog, und Mary Strand erhielt die Erlaubniß, sich nach einem andern Gatten umzusehen, weil ihr bisheriger Gatte Ferdinand Strand ein Trunkenbold war und sie außerdem grausam zu behandeln pflegte.

Seinen Verletzungen erlegen.

Der 46jährige August Haverper starb gestern Abend im County-Hospital an den Folgen der Verletzungen, die er am Dienstag vor dem neuen Rand, McNally'schen Geschäftsgebäude an Quincy Str. erlitten hatte, als ihm die Räder seines Ziegelwagens über den Körper gingen. Haverper wohnte in 1959 Geneva Str.

Kleine Anzeigen in der „Abendpost" haben stets die erwünschte Wirkung.

Kurz und Neu.

* Emil Wehrmann, der Deutsche, dessen seltsame Krankheit, eine übermäßige Fettwucherung im Unterleibe, die Aerzte des County-Hospitals rathlos gemacht hatte, ist vor einigen Tagen in der genannten Anstalt seinem Leiden erlegen. Wehrmann hat auf der Jagd nach dem Glücke hier im Lande keine Erfolge gehabt und sein vielbewegtes Leben hat nun seinen Abschluß erreicht.

* Der städtische Collektor Francis Hoffmann hat während des Jahres 1889 im Ganzen $3,600,000 für Licenzen aller Art eingenommen, das ist $597,342 mehr als in 1888. Herr Hoffmann veranschlagt die Einkünfte des laufenden Jahres auf etwa $4,300,000.

Wer Arbeitskräfte sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, Zimmer zu miethen wünscht, oder zu vermiethen hat u. s. w., setze eine kleine Anzeige in die „Abendpost".

* Das Testament der Frau Laura E. Thompson, der Wittwe des verstorbenen Col. John L. Thompson von der Advokatenfirma Williams & Thompson, wurde gestern von Richter Kohlsaat bestätigt und der Advokat Norman Williams zum Testamentsvollstrecker ernannt. Der Nachlaß beträgt $145,000 und der zwanzigjährige Sohn Leverett und die fünfzehnjährige Susan, die Kinder des Verstorbenen sind die Erben. Der Nachlaß-Verwalter ist zugleich zum Vormund der Kinder bis zu deren 23. Lebensjahre bestellt.

* Das Verbot des Polizeichefs Marsh, daß Polizisten während ihrer Dienstzeit nicht in Wirthschaften gehen dürfen, hat bereits gute Früchte getragen, denn die Stationsschreiber berichten, daß die Polizisten jetzt um 4 Uhr Morgens nüchtern zum Rapport erscheinen, während es früher öfters passirte, daß ein Polizist vollständig „voll" von seinem Nachtwerke zurückkehrte.

* In der Polizeistation der W. Chicago Ave. befindet sich der Skandinavier Eric Wolf in Haft, unter der Anklage, Geld durch Vorspiegelung falscher Thatsachen erlangt zu haben. Wolf gab sich für einen Arbeitsnachweise-Agenten aus und versprach seinen Opfern gegen Hinterlegung von $2 bis $5 eine Stellung zu verschaffen. Letzteres hat er jedoch in keinem Falle gethan. Einer der Beschwindelten, Ole Anderson von 189 W. Erie Str. veranlaßte seine Verhaftung. Richter La Buy verschob den Fall Wolfs bis zum 27. Januar und stellte denselben unter $700 Bürgschaft.

1 Cent das Wort für alle Kaufs- und Verkaufsangebote, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen.

* Der von den Offizieren des zweiten Regiments zu ihrem Oberst nominirte Dr. Florence Ziegfeld wurde gestern Abend offiziell erwählt. Die Wahl ging auf speziellen Befehl von der General-Adjutantur und zwar in der Waffenhalle des Regiments, Ecke Washington Boulevard und Curtis Str. vor sich. Die Wahl war einstimmig und nach derselben begaben sich die Offziere nach dem Illinois Club, wo sie Herrn Ziegfeld offiziell als ihren Commandeur begrüßten.

* Mehrere Polen und Böhmen suchten in dem leerstehenden Hause des H. E. Riddler, an der Ecke der Canal und Washington Straße, am Donnerstag Abend nach Brennholz und rissen dabei in ihrem Eifer beinahe das ganze Gebäude nieder. Vierzehn von ihnen wurden verhaftet und nach der Desplaines Straßenstation gebracht, wo sie wegen Sachbeschädigung gebucht wurden. Richter White legte neun der Missethäter eine Strafe von $10 und die Kosten auf.

* Ein 98jähriger Greis Namens Philipp Buchbinder wird aus seiner Wohnung, 73 Bingham Str., vermißt. Der alte Mann pflegte ungeachtet seiner Jahre fleißig mit heißen Würstchen zu hausiren, und allabendlich konnte man seine empfehlenden Rufe in den Wirthschaften und an den Ecken seiner Nachbarschaft hören. Der Greis hatte noch die Hoffnung ausgesprochen, bei der Weltausstellung seine Würstchen zum Verkauf ausbieten zu können.

Leset die „Abendpost". Alle Neuigkeiten für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

* Die Entführungsklage gegen den Rev. M. B. B. Van Arsdale, den Superintendenten der „American Educational Aid Association", wurde gestern in Richter Blumes Gericht aufgerufen. Der Angeklagte verzichtete auf ein Vorverhör und wurde unter $500 Bürgschaft dem Krimminalgericht überwiesen. Die Anklage war von James McCoombs, einem Barbier aus Joliet erhoben, der den Rev. Arsdale beschuldigt, ihm seine zwei Kinder widerrechtlich zurückzuhalten.

* Die Angestellten des populären Geschäftes „The Hub" werden am Mittwoch, den 29. Januar in der Washington Halle, 70 Adams Str., einen glänzenden Empfang mit Ball abhalten. Es ist dieses die zweite Veranstaltung der vereinigten Angestellten dieses umfassenden Geschäftes und verspricht dieselbe, nach den Vorbereitungen zu schließen, eine hervorragende Stelle unter den Festlichkeiten der Saison einzunehmen.

* O'Grady, 272 Hastings Str., erlag gestern Abend im County-Hospital den Verletzungen, die er erlitten hatte, als er gestern von einem Zuge der St. Paul und Kansas City Eisenbahn bei Maywood niedergeworfen wurde.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer..............................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Samstag, den 25. Januar 1890.

Von einer gewaltigen amerikanischen Kriegsflotte träumen und reden manche Leute so gern, wie seinerzeit die Deutschen vom Wiedererwachen des Kaisers Barbarossa. Es soll „patriotisch" sein, dahin zu wirken, daß die Ver. Staaten eine Seemacht ersten Ranges werden. Und daß dazu nichtsweiter erforderlich ist, als eine recht große Geldbewilligung von Seiten des Congresses, steht bei unseren Staatsmännern unbedingt fest. Soeben hat sich auch der Flottenausschuß des Senates den Empfehlungen der von Tracy eingesetzten Commission angeschlossen, daß 227 Kriegsfahrzeuge aller Art mit einer Gesammt-Tragfähigkeit von 601,035 Tonnen und einem Kostenaufwande von nahezu 350 Millionen Dollars gebaut werden sollen.

Die Ver. Staaten sind räumlich so weit ausgedehnt, daß ihre Bewohner sich naturgemäß mehr dem Lande zuwenden, als der See. Sie haben keine Handelsflotte zu beschützen, keine Kolonien zu überwachen und treiben keine Eroberungspolitik. Solange sie andere Nationen nicht geradezu herausfordern, werden sie von keinem Volke belästigt oder bedroht werden. Ihre Nachbarn sind ganz harmlos, und von Europa aus gegen Amerika Krieg zu führen, wäre der reinste Wahnsinn. Zu welchem Zwecke soll also das amerikanische Volk 350 Millionen für Panzerkolosse, Kreuzer und Torpedoboote ausgeben? Wozu soll es die Bemannung von 217 Schiffen und die dazu gehörige Unmasse von Offizieren ständig besolden? Es liegt für uns nicht der geringste Grund vor, die englische Politik nachzuahmen, die darin besteht, ein recht kleines Landheer, aber eine um so größere Kriegsflotte zu halten. Die Ver. Staaten sind denn doch nicht blos ein erweitertes England.

Thatsächlich liegt allen solchen Vorschlägen nur die Sucht zu Grunde, es an Prahlerei allen europäischen Völkern gleichthun zu können. "We can whip the world" oder: "We can sweep the high sea", würde sich in „patriotischen" Reden und Zeitungsartikeln sehr schön ausnehmen. Auch wäre es den „hervorragenden" Politikern gar nicht unangenehm, wenn noch einige tausend Sinekuren geschaffen werden würden, denn die paar Stellen im Heere und der Flotte reichen nicht mehr aus zur Versorgung aller jungen „Aristokraten", die zu stolz und zu träge sind, ein bürgerliches Gewerbe zu betreiben. Und wie viele fette Bissen würden für schlaue Leute abfallen, wenn Onkel Sam 350 Millionen für Schiffe ausgäbe! Es ist indessen dafür gesorgt, daß nicht alle Anschläge auf Onkel Sams gespickte Tasche glücken.

Die Stimme der Vernunft erhebt sich in unserer Republik glücklicher Weise doch immer wieder über das Geschrei der blinden Wuth, des lächerlichen Vorurtheils und der gehässigen Engherzigkeit. Es ist vielleicht des Hervorhebens werth, daß die wahnwitzigen „Bewegungen" fast immer von dem weiblichen Theile der Bevölkerung eingeleitet werden, und daß sie aufhören, wenn die Männer sich wieder der Verantwortlichkeit ihrer Stärke bewußt werden. So war es, um nur von der neuesten Zeit zu reden, mit den Temperenz-„Kreuzzügen", der Prohibitionsraserei und mit dem Ansturme auf die katholischen Kirchenschulen. Letzterer wurde von Boston aus organisirt, wo die protestantischen „Damen" zugestandener Maßen nur deshalb an den Schulrathswahlen theilnahmen, weil sie alle Katholiken aus dem Schulrathe herauswerfen wollten. Die Bewegung ergriff den ganzen Staat Massachusetts und weiterhin ganz Neu-England und die angrenzenden Staaten. Noch ehe sie sich indessen nach dem Westen hat verpflanzen können, wird ihr am Ausgangspunkte, in Boston selber, ein mächtiges Halt entgegengedonnert.

Die Staats-Erziehungsbehörde von Massachusetts erklärt in ihrem neuesten Jahresberichte alle Maßregeln zur gewaltsamen Unterdrückung der Kirchenschulen für verkehrt und verwerflich. Da die öffentlichen Schulen, heißt es in dem betreffenden Schriftstücke sehr richtig, den Wohlstand und die Weisheit des ganzen Staates hinter sich haben, so sollte es keiner Zwangsmaßregeln bedürfen, um sie zu den vom Volke bevorzugten Unterrichtsanstalten zu machen. „Die öffentlichen Schulen sollten so nachhaltig unterstützt und so gut geführt werden, daß alle Klassen und Stände der Bevölkerung sich von selber und ohne gesetzlichen Zwang ihrer Vortheile bedienen." Mit anderen Worten heißt das, daß die öffentlichen Schulen nicht nur besser sein können, als die Sekten- und Privatschulen, sondern auch besser sein sollten, und daß der Sieg ihnen sicher ist, wenn sie den Anforderungen genügen, welche man an sie zu stellen berechtigt ist. Dieser Gedanke ist jedenfalls weit „amerikanischer", als der blinde Katholiken- und Fremdenhaß.

Was ist eigentlich aus den McKinley'schen „Untersuchungen" in der Zollfrage geworden? Wie mit einem Schlage wurden die Verhöre abgeschnitten, die den geschützten Monopolisten eine so schöne Gelegenheit gegeben hatten, ihre Selbstsucht und Frechheit im hellsten Lichte strahlen zu lassen. Es sieht fast so aus, als ob selbst dem „kleinen Napoleon" aus Ohio vor den Wirkungen bange geworden wäre, welche die Aussagen seiner Lieblinge auf die westlichen Farmer hervorbringen mußten. Auf fast alle Gegenstände, welche der Landwirth einkaufen muß, sollten die ohnehin schon so drückenden Zölle erhöht werden. Leute, die seit dem Kriege nachweislich Millionen „verdient" haben, scheuten sich nicht, um ein größeres Almosen zu betteln, weil sie von der bisherigen Unterstützung nicht mehr leben könnten. Die Aussicht, für seine Kleider, Decken und Schuhe, für alle seine Werkzeuge, die Bretter zu seinem Hause und seinen Ställen, für das Glas in seinen Fenstern, das Geschirr in seiner Küche und schließlich auch für die Nägel zu seinem Sarge abermals höhere Preise bezahlen zu müssen, während er für seinen Weizen, seinen Mais und sein Schlachtvieh von Jahr zu Jahr weniger erhält, ist für den Farmer nicht sehr verlockend. Republikanische Zeitungen, die im Westen sehr verbreitet sind, wie die „Chicago Tribune" und der St. Louiser „Globe Demokrat", machten die Führer im Congresse auf diese Thatsache aufmerksam. Es ist möglich und sogar wahrscheinlich, daß der Gedanke einer Erhöhung der Zölle vorläufig aufgegeben worden ist. An eine Herabsetzung derselben ist aber selbstverständlich auch nicht zu denken, obwohl die Republikaner sie schon vor zehn Jahren versprochen haben.

Eine Verschiebung der Weltausstellung über das Jahr 1892 hinaus scheint von den Herren geplant zu werden, welche den Unterausschuß des Ausstellungsausschusses bilden. Dieselben haben sich wenigstens für unfähig erklärt, irgend einen der bereits vorliegenden Anträge gutzuheißen. Gleichzeitig haben sie um die Erlaubniß nachgesucht, eine ganz neue Bill auszuarbeiten. Ehe sie selber mit ihren Vorberathungen fertig geworden sind, den Ausschuß zu ihren Ansichten bekehrt, die einleitenden Schritte zur Einreichung der betreffenden Bill im Hause gethan und letztere dann endlich durch den Plenarausschuß, das Haus und den Senat hindurch gesteuert haben, werden mindestens drei Monate vergehen müssen. Keine Stadt in Amerika wird sich aber darauf einlassen wollen, die Gewähr für die rechtzeitige Fertigstellung der nothwendigen Gebäude zu übernehmen, wenn deren Grundstein erst im Mai 1890 gelegt werden kann.

Dem seligen Columbus kann es am Ende gleichgiltig sein, ob sein Andenken im Jahre 1892 oder ein Jahr später gefeiert wird. Dagegen liegt dem amerikanischen Volke sicherlich sehr viel daran, sich mit seiner Ausstellung nicht zu blamiren, gleichviel, ob dieselbe in New York oder in Chicago stattfindet. So ungeduldig die Vertreter Chicagos in Washington sind, so werden sie wahrscheinlich unter den obwaltenden Verhältnissen einer Verschiebung der Ausstellung zustimmen müssen. Es ist eben von Anfang an viel zu wenig mit den Gepflogenheiten des Congresses gerechnet worden, der in erster Reihe dem „Gesetz der Trägheit" unterliegt.

Der Angriff der Zukunft.

„Wie sollen wir im nächsten Feldzug angreifen?" so lautet der Titel einer jüngst in Berlin erschienenen interessanten Broschüre von K. v. K. Die Schrift ist hauptsächlich wegen der Bestimmtheit und Vollständigkeit der Folgerungen, welche der Verfasser aus der modernsten Bewaffnung zieht, der allgemeinen Aufmerksamkeit werth.

Die Einführung des schwachrauchenden Pulvers und des kleinen Kalibers bietet merkwürdigerweise gleichzeitig Erscheinungen zu Gunsten der Vertheidigungstaktik und andere, die entschieden dagegen sprechen. Man wird wohl in Zukunft, zumal auch alle Armeen dem Gebrauch des Spatens mehr und mehr Bedeutung beimessen, Schlachtfelder, wie dasjenige von Gravelotte Anno '70 war, nicht mehr als Ausnahme, sondern als Regel antreffen! Dabei wird noch der Unterschied eintreten, daß der Vertheidiger seinen nicht angelehnten Flügel (oder beide) nicht unverstärkt läßt, wie es bei St. Privat auf dem rechten Flügel der Fall war. Der Angriff wird in Zukunft daher im Allgemeinen schwieriger sein, und Frontal-Angriffe werden völlig unausführbar, — wenigstens gegen einen nicht demoralisirten Feind, der mit ausreichender Munition versehen ist. Das schwachrauchende Pulver ermöglicht auch stets die Uebersicht aller Punkte im Gelände, welche Deckung gewähren, besonders solche von natürlicher Beschaffenheit, wie Dörfer, Hügel, Waldstreifen u. s. w. Solche Punkte — die seit den napoleonischen Schlachten eigentlich die Brennpunkte der Schlacht gewesen sind — werden künftig, besonders von der Feldartillerie, wahrscheinlich derart beschossen, daß eine Besatzung nicht lange darin verweilen kann.

Andererseits aber wird der Vertheidiger an den einzelnen Punkten seiner Stellung in ähnliche Lagen gerathen, wie im Festungskriege etwa in einem von mehreren Seiten unter Feuer genommenen Fort; d. h. es wird ihm die Freiheit der Bewegung fehlen, und das verheerende Feuer an verschiedenen Punkten der Schlachtlinie wird in ihm keinen anderen Wunsch aufkommen lassen, als Schutz vor diesem Feuer zu finden. Einen solchen kann die Vertheidigung nur in ganz beschränktem Maße bieten. Denn ein gewisses Mittel gegen das Feuer kann nur in der Bewegung liegen, welche in Vertheidigungsstellungen nicht in dem Grade gestattet ist, wie beim Angreifer. Will der Vertheidiger sich vor dem Feuer retten, so gibt es hierfür bei einer noch kampffähigen Armee nur den Wechsel einer Stellung, bei einer erschütterten — die Flucht.

Allerdings gibt es noch einen Mittelweg, nämlich von vornherein Stellungen zu wählen mit wenigen natürlichen Deckungen, z. B. auf weiten, aber übersichtlichen Strecken, und diese durch den Spaten zu verstärken, wie dies auch im amerikanischen Bürgerkrieg vorgekommen ist. Deckungen dieser Art, d. h. also Schützengruben und selbst Batterieeinschnitte, sind viel schwieriger zu erkennen, die Entfernungen kaum abzuschätzen und füglich auch schwerer zu treffen, als Dörfer, Waldsäume u. s. w. Aber solche Stellungen lassen sich, besonders für die zukünftigen Massenschlachten, nicht immer finden, wenn man sie wünscht. Und auch in solchen Stellungen wird die Vertheidigung dem Angreifer gegenüber in eine üble Lage gerathen, wenn dieser den Weg einschlägt, welcher den Deutschen bereits so große Erfolge eingetragen hat, nämlich den Weg der Umfassung, — wofür als typisches Beispiel Sedan vorliegt. Auf diese wird der Angreifer immer mehr sein Augenmerk richten und darnach seine Taktik einrichten müssen.

Alle diese und andere Umstände erheischen aber eine neue Gefechtslehre und diese eine Reglementsumarbeitung des Gefechtstheiles. In Bezug auf die Entfernung z. B. ist die Wirkung mit dem neuen Gewehr auf 600 Meter dieselbe, wie früher auf 200 Meter. Sie genügt also da, wo ein näheres Herangehen sich verbietet, vollständig, den Gegner so zu beschäftigen, daß er seine Aufmerksamkeit nicht von der Front abwenden kann. Was die Bewegungen betrifft, so untersagt in freiem Gelände das heutige Feuer auf dem Schlachtfelde überhaupt solche Bewegungen in Colonnen, heißen sie, wie sie wollen. Wir haben nur eine Kampfform, die Schützenlinie; wir müssen auf dem Schlachtfelde zu einer Bewegungsform gelangen: ebenfalls die mehr oder minder geöffnete Linie, welche May schon 1868 als die normale taktische Form empfahl. Hinsichtlich der bisherigen Eintheilung der Schlachteneinheit muß auch mit dieser gebrochen werden; es muß das Gesetz allgemein zur Anerkennung gelangen, von vornherein möglichst stark aufzutreten, um sich einen möglichst großen Raum zu sichern und ein überlegenes Feuer in demselben erzielen zu können. Hält man sich an die bisherige Eintheilung, so macht man Letzteres unmöglich. Es werden nicht allein theoretische Erörterungen hierüber, sondern viele praktische Versuche nöthig sein.

Die Umfassungsschlacht ermöglicht es dem Angreifer heute, in der Front mit verhältnißmäßig schwachen Kräften dem Gegner gewachsen zu bleiben und alle entbehrlichen Kräfte zur Umfassung zu benutzen. Sie ist die Form, welche die Ausbeutung der neuen Waffen im höchsten Grade erlaubt. Wer angreifen will, kann heute naturnothwendig nicht mehr anders verfahren. Diese Grundsätze müssen tiefgreifende Folgen nicht nur für die Führung haben, sondern auch für die Truppe und für jeden einzelnen Mann.

Nellie Bly, das Blitzmädel.

Nellie Bly, die soeben ihre Reise um die Welt in 75 Tagen vollendet, hat eine wirklich abenteuerliche Laufbahn hinter sich. Als 17jähriges junges Ding trat sie in die Redaction eines Pittsburger Blattes ein, schrieb Aufsehen erregende Berichte, reiste dann nach Mexico, lieferte von dort Reiseplaudereien, die geradezu verschlungen wurden und begab sich dann nach New York. Vergebens suchte sie lange nach einer Stellung an einem New Yorker Blatte. Endlich, als alle ihre Mittel erschöpft waren, erstürmte sie sich förmlich eine Unterredung mit Pulitzer und Cockerill von der „New York World" und es gelang ihr, den beiden Redacteuren die Ueberzeugung beizubringen, daß sie sensationelle Berichte aus dem Irrenhause schreiben könne. Sie wollte zu diesem Zwecke Wahnsinn simuliren.

Nun suchte sie ein ärmliches Logirhaus auf und verlangte Nachtquartier. Während des Abends saß sie ruhig in einem Winkel, hielt die Hände im Schoß gefaltet und starrte vor sich hin. Allen Annäherungen der übrigen Insassen des Hauses setzte sie ein scheues Schweigen entgegen. Endlich kam die Wirthin selbst zu ihr, um sie zu fragen, warum sie so still und traurig dasitze. Nell' schlug die Augen mit einem Ausdruck von irrer Angst auf, erhob sich dann, stellte sich auf die Zehenspitzen und sagte der entsetzten Frau in tiefen, feierlichen Tönen ins Ohr: „Ich fürchte mich! Die Leute da — sehen? — die Leute da — sind alle verrückt!"

Was blieb übrig? Die Polizei wurde gerufen, um das arme irrsinnige Ding in Gewahrsam zu nehmen. Im Polizeigebäude erregte sie sensationelles Mitleid. Sie war so jung, so hübsch, und die competentesten Irrenärzte New Yorks erklärten sie noch am selben Tage für unheilbar wahnsinnig! Sie wurde vorläufig dem Hospital übergeben, um dann später in die Irrenanstalt überführt zu werden. Während ihres Aufenthaltes im Hospital hatte sie stete Angst, erkannt zu werden. Sämmtliche Reporter der Stadt besuchten sie, und sämmtliche Tagesblätter brachten spaltenlange Berichte, Reflexionen, Vermuthungen 2c. über das arme, unbekannte Kind.

Zuweilen, wenn angesichts der vielen ernsten ärztlichen Berathungen sie ihre Lachlust nicht mehr bekämpfen konnte, erfand und schuf ihr scharfer Geist Situationen, in denen sie ihrer Heiterkeit freien Lauf lassen und den Glauben an ihren Wahnsinn noch mehr befestigen konnte. Endlich wurde sie in's Irrenhaus gebracht. Ihre Erfahrungen daselbst waren mehr interessant als angenehm, aber sie hatte ihren Zweck erreicht. Sie blieb zehn Tage im Irrenhause, und endlich, nachdem sie halb verhungert und von der großen, zur Durchführung ihrer Rolle nöthigen körperlichen und seelischen Anstrengung ganz erschöpft war, gelang es den Herren Pulitzer und Cockerill, ihr das Entweichen aus dem Asyl zu ermöglichen. Noch an demselben Abend saß sie am Schreibtische und begann einen achtzehn Spalten langen Bericht ihrer Erlebnisse für die Sonntags-Ausgabe der „World".

Mittlerweile war ihre Flucht bekannt geworden, aber da die Motive derselben unbekannt waren, erhöhte dieselbe nur noch die allgemeine Theilnahme und das Mitleid für das arme Kind. — Die Unglückliche! Wo konnte sie sein? Warum hatte man sie nicht besser bewacht? Vielleicht war sie schlecht behandelt worden? und dergleichen Fragen mehr füllten die Blätter und Alles suchte eifrig nach der Verschwundenen. Plötzlich kam der Sonntag, mit ihm die famose Ausgabe der „World", und die sensationslustige Menge johlte und jubelte. Zeitungen, Aerzte 2c. wütheten, aber Nell' Bly war berühmt — oder wie sie vernünftigerweise selbst zugesteht — berüchtigt geworden.

Jedenfalls war ihr Weg gemacht, und wenn derselbe auch kein glatter ist, wenn umsichtige Väter, sorgende Brüder und liebende Gatten ihre Schutzbefohlenen gewiß nicht gern auf solchen Wegen würden wandeln sehen, Nell' Bly schritt weiter, und — sie hatte die Lacher auf ihrer Seite! Sie unternahm und vollführte Dinge, an die nie ein Mann gedacht, als ein Weib sich herangewagt hatte, Dinge, die uns mit Bewunderung für den Muth, die Gewandtheit und den scharfen Verstand dieses weiblichen Reporters erfüllen, und es gelang ihr Alles! Sie machte Mr. Cockerill den Vorschlag, sie nach Albany gehen zu lassen, um Phelps zum Geständnisse zu bringen. Er lachte sie aus. „Phelps," sagte er, „ist zu scharf für uns Männer, den kriegt Niemand herum!" Nell' Bly kehrte dem Redacteur den Rücken und reiste ab. Sie führte sich bei Phelps ein als Gattin eines Kurpfuschers und Patentmedicin-Fabrikanten, und sagte ihm, daß, wenn er die Anti-Patentmedicin-Gesetzbill im Senat zu Falle bringen könne, sie von ihrem Manne und anderen mit ihm Verbündeten ermächtigt sei, jede gewünschte Summe zu bewilligen. So meisterhaft spielte sie ihre Rolle, so glänzend gelang es ihr, ihn an den Ernst und die Wahrheit ihrer Worte glauben zu machen, daß Phelps, der Raffinirte, ihr auf den Leim ging. Er nahm eine Namensliste der Senatoren zur Hand und markirte mit Bleistift die Namen derjenigen derselben, die der Bestechung zugänglich waren. Gelang es Nell', diese Liste in die Hand zu bekommen, so war ihr Spiel gewonnen. Sie sagte ihm, daß sie ein schlechtes Gedächtniß habe, ihn also bitte, ihr diese Liste zu überlassen. Er weigerte sich, suchte nach einer anderen, nicht markirten, fand aber keine, und so half er sich in der Weise, daß er die verrätherischen Bleistiftzeichen unkenntlich machte, indem er jedem einzelnen Namen auf der ganzen Liste ein gleiches Zeichen anhängte. Nell' war einen Moment verzweifelt, im nächsten jubelte sie fast laut auf. Phelps hatte, um die späteren Zeichen hinzuzufügen, das Papier auf ein dickes, rauhes Buch gelegt. Die späteren Zeichen zeigten alle Unebenheiten, die früheren hingegen glatte Linien. — Sie hatte ihre Liste. —

Nachher sah sie Phelps alle Tage. Und so sehr verstand sie es, ihn zu fesseln und ihm Vertrauen einzuflößen, daß er ihr viel wichtige und compromittirende Enthüllungen machte. Zuletzt erhielt sie von ihm das bindende Versprechen, für 8000 Dollars das erwähnte Gesetz zu Falle zu bringen. Er begleitete sie dann nach New York, verabredete mit ihr, am Nachmittage desselben Tages im St. James-Hotel in Begleitung seines Sohnes behufs Entgegennahme des Geldes zusammenzutreffen, und Nell ging in die Redaction der „World", forderte den Redacteur auf, Leute in's St. James-Hotel zu senden, die Phelps' Anwesenheit bezeugen könnten, und dann setzte sie sich hin und schrieb ihren Artikel. Die Folge desselben war Phelps' — des Mannes, der 25 Jahre lang in der gewissenlosesten und frechsten Weise den Staat New York und das ganze Land betrogen und ausgebeutet hatte — endgiltiges Verschwinden vom Schauplatze.

Seitdem hat Nell Bly so Manches gethan, um das errungenene Renommée im Guten und im Bösen zu befestigen. Sie ließ sich mit Dirnen einsperren, um über das Gefängnißleben zu berichten, — ließ sich von Strolchen umarmen und küssen, um diese der Strafe überantworten zu können u. dgl. m. Als Journalistin — zumal im amerikanischen Sinne, ist Nell Bly unübertroffen.

Augusta's Jugend.

Deutschen Blättern entnehmen wir: „An der Hand berühmter Männer wurde die Prinzessin Augusta und ihre ältere Schwester Marie in das Reich der Poesie, des Schönen eingeführt. Ein Goethe erzählt Märchen; der Verfasser der bekannten Kunstgeschichte, der Maler Meyer, bildet den Geschmack der Kleinen durch gewählten Anschauungsunterricht. Die Erziehung der jungen Prinzessin in den Wissenschaften und Künsten war eine vortreffliche, denn immer mehr wurde für alle hervorragenden Größen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft das Leben in Weimar eine neue Zeit der Mediceer, unzählbar, unnennbar die Menge derer, die hier in durchgeistigter Atmosphäre ein Ozon athmen wollten, wie es nirgendwo in gleicher Concentrirung möglich war. Die Prinzessin Augusta war hier in ihrem Elemente, geistig angeregt von allen Seiten, geistig angeregt in ihrem jugendlich frischen Erfassen, im Zauber ihrer hoheitsvollen Schönheit, Und so konnte Goethe in einem Briefe an Zelter von der Prinzessin schreiben: „Sie darf mitreden; denn sie hat etwas gelernt." Er findet sie „so bedeutend als liebenswürdig; sie verbindet frauenzimmerliche und prinzeßliche Eigenschaften auf eine so vollkommene Weise, daß man wirklich in Verwunderung gerathe und ein gemischtes Gefühl von Hochachtung und Neigung entstehe." Aehnlich schreibt Humboldt am Ende des Jahres 1826: „Die Prinzessin Augusta soll schon in dieser frühen, kaum der Kindheit entwachsenen Jugend einen festen und selbständigen Charakter haben. Ihr lebendiger, durchdringender Geist spricht aus ihrem Blick; ihre Züge sind im höchsten Grade bedeutungsvoll, und ihre ganze Gestalt wird sich in einigen Jahren gewiß noch schöner, als sie jetzt schon erscheint, entwickeln."

Lokalbericht.

Die Drainirungs-Commission.

Die Drainirungs-Commission wird heute Nachmittag zusammenkommen, um den Bericht des Comites für die Geschäftsordnung entgegenzunehmen. Die Beamtenwahl wird heute wohl noch nicht vorgenommen werden. Als Kandidaten für die Präsidentschaft werden King, Prendergast und Nelson genannt. Nelson wird durch Willing und H. N. Higinbotham, welch' letzterr die Stelle des noch in Europa weilenden Herrn Hotz vertritt, unterstützt, Richter Prendergast hat Dr. Gilmore und Altpeter hinter sich und King rechnet auf Russell und Wenter. Zum Schatzmeister wird wahrscheinlich Marshall Field und zum Anwalt Richter Barnum gewählt werden.

* Ein Schleichdieb stahl gestern aus der Wohnung des Dr. Thomas A. Clark, 155 S. Sangamon Str., eine goldene Uhrkette und mehrere andere werthvolle Schmucksachen.

„Edelweiß", in Faß oder Flaschen zu beziehen durch die P. Schönhofen Brewing Co., Ecke Canalport Ave. und 18. Str. Telephon 9009.

Sheriff Matsons Kostrechnung.

Eine Entscheidung zu seinen Gunsten.

Die Frage betreffs der Beköstigung der Gefangenen im County-Gefängniß durch Sheriff Matson wurde gestern von dem stadträthlichen Comite für öffentliche Arbeiten erledigt. Wie schon im Voraus angenommen werden konnte, war die Entscheidung für den Sheriff günstig, und mit 10 gegen 3 Stimmen ging eine Resolution durch, welche dem Sheriff 25 Cents täglich für die Beköstigung jedes Gefangenen bewilligt. Für die Annahme der Resolution stimmten: Allen, Bonner, Greene, Senne, Struckman, Edmanson, Hayes, Kelly, Monheimer und Reilley; dagegen: Lieb, Schubert und Stainer. Der Sheriff selbst erklärte, für weniger als 25 Cents den Gefangenen nicht die vorschriftsmäßige Nahrung in gutem Zustande und genügender Quantität liefern zu können. Präsident Edmanson stellte den Antrag, 22½ Cents pro Kopf zu bewilligen, drang aber nicht damit durch.

In derselben Sitzung wurde den Kohlenhändlern Lang Bros. und A. F. Rehberg die Lieferung von Kohlen an die County-Armen von Lake View und Cicero zum Preise von $3 pro Tonne übertragen.

Die Beschwindelung Hutchinsons.

Der geriebene Börsenkönig um $100,000 leichter.

Die bereits gestern von der „Abendpost" gebrachte Meldung, der zu Folge der geriebene Börsenspekulant Hutchinson, „Old Hutch", durch einen seiner Clerks, in Gemeinschaft mit dem Clerk eines andern Maklers um eine hübsche Summe beschwindelt worden sei, hat sich bestätigt, wenngleich auch die veruntreute Summe die Höhe von $100,000 wohl kaum erreichen dürfte. Die beiden Schuldigen, nämlich Tom Stoner, Hutchinsons Ex-Clerk und Bert King, ein Ex-Clerk des Maklers Dickinson, haben bereits die Stadt verlassen und befinden sich gutem Vernehmen nach auch schon in Canada. Stoner und King waren von jeher gute Freunde und fast unzertrennlich, daß sie aber auch „Geschäftsfreunde" auf Kosten ihrer beiderseitigen Prinzipale gewesen, haben die Letzteren, welche ihnen das vollste Vertrauen geschenkt hatten, zu ihrem Schaden erst zu spät in Erfahrung gebracht. Man fürchtet übrigens, daß noch mehr Clerks in die Sache verwickelt sind, und daß weitere Abreisen nach Canada bevorstehen.

Das Possart-Gastspiel.

Die beiden letzten Vorstellungen.

Ernst Possart, der große Menschendarsteller, tritt nur noch an zwei Abenden auf. Heute Abend spielt er noch einmal den „Narciß" in Brachvogels so effektvollem Schauspiel und morgen Abend den „Mephisto" in Göthes herrlicher Dichtung „Faust." Wir brauchen zur Empfehlung der beiden Vorstellungen nichts Weiteres zu sagen, denn wir sind überzeugt, daß beide vor gepackt vollen Häusern stattfinden werden. Dem scheidenden Künstler aber, der uns durch sein meisterhaftes Spiel so viele genußreiche Abende bereitete, rufen wir zum Abschied ein „Herzliches Lebewohl und Baldiges Wiedersehen!" zu.

Die Plattdeutsche Gilde.

Die Plattdeutsche Gilde von Chicago No. 1 erwählte folgende Beamten für den nächsten Termin in ihrer im Januar stattgefundenen Generalversammlung, welche am 19. Februar von den Groß-Beamten der Plattdütschen Grot Gilde v. d. V. St. v. N. A. installirt werden sollen: Ehler Göttsche, Meister, 1049 Milwaukee Ave.; Carl Torchow, Oldgesell, 901 Armitage Ave.; Heinrich Mueller, Schriewer, wiederwählt, 194 Rumsey Str.; Adolph Rosemann, Reknungsföhrer, wiederwählt, 103 Potomac Ave.; Henry Rossow, Schatzmeister, wiederwählt, 69 Cornell Str.; Eilert Dierks, Upseher, 155 Coblentz Str.; John Jensen, Bibliothekar, wiedererwählt, 229 W. Division Str.; Joachim Reimer, 1. Wächter. 233 W. Division Str.; Fritz Kohde, 2. Wächter, wiederwählt, 355 North Ave.; Fritz Folk, Christ. Nissen, Fried. Kirchhoff, Trustees; Dr. John W. Koehn, 952 Milwaukee Ave.; Louis Bandow, Ex-Meister, 750 N. Paulina Str.

Zum Besten des Uhlich'schen Waisenhauses.

Der Frauenverein des Uhlich'schen Waisenhauses hat für nächsten Dienstag Abend in der Nordseite Turnhalle ein Wohlthätigkeitsfest arrangirt, dessen Ertrag zur Ausstattung des kürzlich eingeweihten Anbaues der Anstalt verwendet werden soll. Für das Fest hat Frau Jenny Scherenberg mit bekanntem Geschick und Geschmack ein Conzert vorbereitet, an das sich dann ein Ball schließt. Bei dem Conzert wird u. A. der Scherenberg'sche Damenchor die Abt'sche Cantate „Schneewittchen" zur Aufführung bringen, in welcher die Damen H. Spethmann und Amalia und Adele Blauer als Solisten mitwirken. In den übrigen Conzertnummern werden sich außer den Genannten noch die Damen L. Schober, L. Fürst und Fr. Jenny Livingston hören lassen.

Alaaf Köln!

Am vergangenen Sonntag hielten die Rheinländer, Alaaf Köln, wie aller Sonntage ihre humoristische Abendunterhaltung in der Vaterländischen Bierhalle „Isaria" des Herrn Brandl, 10 West Randolph Str. Die Leistung der Rheinländer ist bekannt. Die Vorträge wurden mit großem Beifall von den zahlreich erschienenen Familien aufgenommen und durch nicht enden wollendes Klatschen belohnt. Wer sich einen vergnügten Abend verschaffen und sich mal herzlich auslachen will, dem können wir nur empfehlen, den Verein Sonntags zu besuchen. Entree ist frei und für ein gutes Glas Bier ist ebenfalls Sorge getragen.

Anzeigen für die „Abendpost".

Wegen ihrer außerordentlichen Verbreitung empfiehlt sich die „Abendpost" ganz besonders für sogenannte kleine Anzeigen. Wer Arbeitskräfte irgend welcher Art braucht, Zimmer zu vermiethen hat oder etwas aus zweiter Hand kaufen oder verkaufen will, kann für wenige Cents seine Wünsche durch die „Abendpost" vielen Tausenden bekannt geben. Um es nun den Anzeigelustigen möglichst bequem zu machen, haben wir folgende

Anzeigen-Annahmestellen

eingerichtet:

Nordseite:

Edw. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
H. H. Tuerselen, Apotheker, 201 O. Chicago Ave.
R. H. Hauke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
John C. Hetz, Apotheker, 247 O. Division Str.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Wm. J. Voltmer, jr., Apotheker, 938 Halsted Str., nahe Garfield Ave.
Herm. Schimsky, Newsstore, 276 O. North Ave.

Westseite:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Breudecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. W. Grätzly, Apotheker, Ecke Halsted und W. 12. Straße.
Druehl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 541 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Bochler, Store, 192 Blue Island Ave.

Südseite:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
M. R. Porter & Co., Apotheker, Ecke State und 39. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town Lake:

H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfaunstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
Jos. Munk, Newsstore, 755 Lincoln Ave.
N. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln u. School St.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Martha Mereg, 665 Held Ave., 1 J. 7 M.
Rosa Kruicker, 207 Fremont Str., 36 J. 7 M.
Zweieinhalbjährige Tochter von Adolph Hoppensted, 231 W. Erie Str.
Gertrude Mallmann, 338 Larrabee Str., 78 J.
Louise West, 400 S. Morgan Str., 3 J. 7 M.
Katie F. Teich, in Wheeling, Jll., 23 J. 7 M.
Joseph Schrieder, 374 Center Ave., 60 J. 20 T.
Albert Witt, 789 S. Halsted Str., 10 J. 7 M.
Christine Braun, 230 Centre Ave., 50 J.
Rose Rückheim, 236 44. Str., 17 J.
Marie Weckler, 295 North Ave., 5 J. 3 M.
Emma Best, Arlington Heights, Jll., 16 J. 1 M.
Marie Brunsburg, Old Peoples Home, 84 J.
Marie Warnecke, 487 28 Str., 52 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt an: J. D. Willoby, für einen Anbau an Torrence Ave., nahe 106. Str., veranschlagt auf $1000; H. Mumert, Cottage, No. 170 McGovern Str., $1000; John Jensen, Cottage, an W. 50 Str., nahe Indiana Str., $1100; E. E. Crinkshank, 3 zweistöck. Wohnhäuser, No. 1405—1409 W. Monroe Str., $6000; H. C. Thompson, zweistöck. Wohnhaus, No. 1011 Fairfield Ave., $3000; William Clark, zweistöck. Wohnhaus und Laden, No. 6006 State Str., $2200; Albert Suer, Cottage, No. 878 Seminary Ave., $4000.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office" in Washington gesandt.

Samstag, 25. Januar.

1 Arnold August	106 Mozny Frank
2 Babka Joseph	107 Moersch Christoph
3 Badenhagen Wilhelm	108 Müller Jacob
4 Bahr Paulina	109 „ John
5 Balsey Julius	111 Murzyn Hosil
6 Bank August	112 Naucke Emil
7 Barta Frantisch	113 Nawrocki Anton
8 Beadtke Felix	114 Neumann A
9 Benesch Edward	115 Nizobaisen Thomas
10 Beileß Otto	116 Nezman Mary Anna
11 Beringer T B (2)	117 Orszagh Joseph
12 Bezier Ernst	118 Oiuchowski Alexander
14 Blitz Wilhelm	119 Peter Anton
15 Blumenzweig J	120 Piepho Auguste
16 Boenin Bertha	121 Pizeke Nathan
17 Bornstein All	123 Popten Kati
18 Beöll Bernhard	129 Radziejewski Joseph
19 Bron Joseph	130 Rak Michael
20 Bruse Henry	131 Richers Fred
21 Bruns Rudolph	132 Ries Margarethe
22 Bush Oscar	133 Riringer Theres
23 Buser Hennie	134 Roszeichi H
24 Carstens Hans	135 Roth Frl K
25 Chapman F M (2)	136 Rovitz S
26 Conrad Fritz	137 Rüsch Henry
28 Dochleinman Eugen	138 Runarska Laura
29 Dunapka F	140 Ruzicka F
30 Flin Chr	141 Sanders Bernhard
31 Ferian E	143 Savers Frau
33 Findrich Marie	144 Sauling William
34 Formanski John	145 Scham Gottlieb
35 Forgon Ant	146 Schiller Emma Frau
36 Gelnschewski Peter	147 Schindler Joseph
37 Göderer Lene	148 Schnidhofer B
38 Goldsten Adam	149 Schlaen J
39 Goldstein Emanuel	150 Schleich Anton
41 Grabowski Frank	151 Schmalz Johannette Fr
42 Grah Fran	152 Schmick Adolph
43 Greenblach J	153 „ Philipp
44 Griesser Carl	154 Schneider Ottilie
45 Guretz Abram	155 Schwarz Julius
47 Goldberg Herr	156 „ Theodor
48 Haenish Rud	157 Schulz Gustavg
49 Hares John P	158 Schwarzkopf H
50 Hafting Legen	159 Schwarzmüller Louis
52 Havski August	160 Schorrod Rosie Frl
53 Hatz August	161 Sedlaeck Kozel
54 Heinroth Marie Frl	162 Sehuer Joseph
55 Heumann Lene Frl	163 Samuel Ferdinand
56 Heyser Carl	164 Siebenbrodt Otto
57 Hohotek Anna Frl	165 Siegert Carl
58 Hoppe Joseph	166 Siegler Hugo
59 Huber Henry	168 Simon Max
60 Hubert G Frau	169 Sklenski Frank
61 Jnk Theodor	171 Sogolow S
62 Jackson H	172 Sohmann Jvar
63 Jacobsohn Harrie	173 Szlachelka Daniel
64 Jansen Henry	174 Spiegel Otto
65 Jankoeviak Martin	175 Stamberger Jda
66 Jankiewicz Frank	176 Stanek Frank
67 Jasorka Caroline	177 Starschiz Joseph
68 Jaworski Joseph	178 Stasna Anton
69 Jack Amalie	179 Strine Harry
70 Karpinski S	180 Stelly Joseph
72 Kern Lea	181 Sterned Jda
73 Koblar J B	182 Tarolimek Matej
74 Kobidek Anna	183 Taubele Charles
75 Koppen Fritz	184 Tirel Genet
77 Kretzschmar Max	185 Tiemens Hermann
78 Kruse Adolph	186 Torka Felix
79 Lachenmayer Frank	187 Uhl Marie Frl
80 Laublie Hattie	188 Urlich Jacob
81 Leusky Karl	189 Vetter Mr
82 Lotteren Kaspar	190 Viehweg H
83 Lubinsky Adam	191 Vodicka Joseph
86 Magnus Martin	192 Volsky Harris
87 Magnus S	193 Wachkolz Albert
88 Malsz Martin	194 Walther Kath Frau
89 Manch Johann	195 Walpom H
91 Marrur Peter	196 Walz Lizzie Frl
92 Marx Benla Frl	197 Wermstedt Fred
93 Masandel Fried	198 Waske Wilhelm
94 Mayr Henry	199 Wendl August
95 Menzel Richard	200 Wethling Fran
96 Majew Fr	201 Wirtle Elisa Frl
97 Merk Konrad	202 Wilhelm J
98 Meth Alexander	203 Woller Bertha
100 Michallek Aug	204 Zaworski Mr
101 Michelschon Gerson	205 Zeuct William Frau
102 „ Jhig (?)	206 Ziegler Friedrich
103 Miencheus William	207 Zorn Peter
104 Miller Peter	

Ein starker Beweis.

Ein junges Mädchen leidet Jahre lang an Catarrh und wird wieder gesund.

„Mein Gatte und ich waren sehr erfreut über die große Wohlthat, welche unserer Tochter Annie durch die Behandlung und die Medikamente des Dr. J. G. Carroll von 96 State Str. zu Theil wurde," sagte Frau Maurice Kearns zum Schreiber dieser Zeilen vor einigen Tagen.

Frau Kearns, deren Wohnung sich in 9730 Avenue J, Süd-Chicago, befindet, erzählte Folgendes über die Krankheit ihrer Tochter:

„Meine Tochter Annie ist 10 Jahre alt. Während einer Reihe von Jahren litt sie an Catarrh und befand sich sehr schlecht. Sie hatte an heftigen Kopfschmerzen zu leiden. Ihr Augenlicht war schwach und ihr Gehör schlecht. Sie konnte nicht durch die Nasenlöcher athmen, dieselben waren stets verstopft, und es entfloß ihnen sowohl wie den Ohren eine übelriechende Materie. Zeitweise wurde ihr Athem geradezu stinkend. Ihr Schlund war stets entzündet, und es verursachte ihr jedes Schlucken irgend einer Speise Schmerzen. Ihr Hals war mit Schleim gefüllt, und stets räuspernd und hüstelnd, mußte sie während des ganzen Tages ausspucken.

„Ihre Stimme wurde sehr schwach. Sie hatte einen bösen Husten und klagte über Schmerzen in der Brust.

„Nachts konnte sie nicht schlafen. Ruhelos warf sie sich auf ihrem Lager umher und sehr oft stand sie mitten in der Nacht auf, und, in mein Zimmer kommend, weckte mich und zwang mich dadurch, längere Zeit mit ihr aufzubleiben, bis ich sie wieder zum Schlafen brachte.

„Ihr Appetit war gering. Es schien, als ob sie um's Essen gar nichts gebe. Sie verlor an Fleisch, wurde mager und schwach, so zwar, daß ich genöthigt war, sie über sechs Wochen von der Schule entfernt zu halten. Ich war sehr um sie bekümmert. Ich versuchte mehrere Aerzte, doch da ich sah, daß dieselben ihr nicht helfen konnten, dachte ich, daß sie sterben würde.

„Ein Freund unserer Familie, der von Dr. Carroll behandelt und kurirt wurde, bewog mich, denselben zu consultiren, und ich bin jetzt froh, dies gethan zu haben.

„Sie wurde schon nach zweiwöchentlicher Behandlung stärker und gewann an Körperfülle, so zwar, daß sie jetzt ganz ein anderes Kind zu sein scheint.

„Sie beklagt sich nicht mehr über Schmerzen im Kopf, ihre Augen sind kräftig und das Gehör ist wiederhergestellt. Sie athmet wieder mit Leichtigkeit durch die Nase, die Entzündung im Halse ist verschwunden und sie fühlt keine Beschwerden mehr beim Hinunterschlucken von Speise.

„Ihre Stimme ist kräftig geworden und das Absondern von übelriechender Substanz aus den Ohren und der Nase hat vollständig aufgehört.

„Ihr Appetit ist ausgezeichnet. Sie erfreut sich jetzt einer sehr guten Nachtruhe und beim Aufstehen des Morgens fühlt sie sich neugestärkt und erfrischt.

„Auch der Husten ist geheilt. Sie braucht nicht mehr zu spucken und sich zu räuspern, um den Hals von Schleim zu befreien. Von dieser Unannehmlichkeit ist sie jetzt gänzlich befreit.

„Dr. Carroll verdient meinen und meines Mannes wärmsten Dank für das, was er für unsere Tochter gethan hat. Es ist meine ehrliche Meinung, daß sie ohne seine Behandlung und Medizinen schon längst eine Beute des Todes geworden wäre, und ich empfehle Dr. Carroll herzlich allen an Catarrh Leidenden. Verschiedene meiner Freunde haben sich bereits in seine Behandlung begeben, und sie sind sämmtlich laut im Lobe des Doktors."

Herr Kearns, welcher dieser Unterredung beiwohnte, stimmte völlig mit allem von seiner Frau Gesagten überein und fügte hinzu: „Ich glaube, Dr. Carroll ist in seiner Spezialität der beste Arzt in Chicago."

Dr. J. G. CARROLL

No. 96 State Str., Chicago,

Nordwest-Ecke State und Washington Str.,
(gegenüber Marshall Field.)

Office: Zimmer No. 304, 306 und 308.

Office-Stunden:

9 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends.

Sonntags nur von 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

Chronische Krankheiten mit Erfolg behandelt.

Spezialitäten: Ohren-, Hals- und Lungenleiden. (Schwindsucht, Asthma und Bronchitis). Rheumatismus, Dyspepsia und alle Krankheiten des Magens, Leber und Nieren.

Entfernt wohnende Patienten werden erfolgreich brieflich kurirt.

Dr. Carroll kurirt Katarrh.

Consultation in der Office oder per Post $1. Correspondenz angestrebt, aber kein Brief beantwortet ohne daß 4 Cents in Postmarken beigelegt werden.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Nicholas J. gegen Fannie Webber, wegen böswilligen Verlassens; Augusta gegen John Ernst, wegen grausamer Behandlung; Ingelbert M. gegen Annie H. Olson, wegen böswilligen Verlassens, und Dollie gegen Wm. D. Smedley (Scheidung von Tisch und Bett), wegen grausamer Behandlung.

Folgende Scheidungsdekrete wurden erlassen: Maria von Thomas R. Readhead, wegen Trunksucht; Auguste von August Tepe, wegen Verlassens; Elizabeth Ida von Charles Wolff, wegen Grausamkeit; Lillian von Osman D. Ballert, wegen Verlassens; Amelia R. von Jewett L. C. Corliß, wegen Verlassens; Hans von Nora Hoeyelberger, wegen Verlassens.

Billige Passagescheine von und nach Deutschland sind zu haben bei Wasmansdorff & Heinemann, 145—147 Ost Randolph Str. Kauft nicht, ohne erst dort nachgefragt zu haben.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — Jefferson und Florence in „The Rivals".
Columbia Theater—Wilson Barrett und Gesellschaft.
Chicago Opera House — Stuart Robson in „The Henrietta".
Grand Opera House — Ernst Possart und die Amberg-Gesellschaft von New York.
Hooleys Theater — Daniel Frohmann Gesellschaft in „Our Flat".
Haymarket Theater — „The Suspect".
Windsor Theater — „L'article 41".
Criterion Theater — „Neck and Neck".
People's Theater — „Guilty without Crime".
Jacobs Clark Str. Theater — Wilsons Minstrels.
Academy of Music — „A Rag Baby".
Havlins Theater. — „Green Room Fun."

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
S. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Unhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Choregel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
Shurly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Kochler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Duffold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2557 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Boculins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Canity, 55 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Bochler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ Stark, 30 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Ra..mer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 129 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1203 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 886 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str
Ritterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
P. Hefter, 2546 State Str.

Englewood.

Nic. Pritzen, 6250 Wentworth Ave.
F. B. Hall, 216 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

M. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Die Convention der Zuschneider.

Beamtenwahl und Vertagung.

Die Convention der Zuschneider hielt gestern im Grand Pacific Hotel ihre Schlußsitzung ab. In derselben wurde u. A. ein Schreiben des Ex-Präsidenten Grover Cleveland verlesen, in welchem letzterer sich für das Interesse der Association in Betreff der Tarifreformfrage bedankt. In der Morgensitzung wurden nur noch Comitegeschäfte erledigt und dem Herrn Charles J. Stone wegen seiner Verdienste um die Association der Dank der Versammlung ausgesprochen. Die Beamtenwahl für das beginnende Geschäftsjahr ergab folgendes Resultat:

Präsident, James Allison, Urbana, O.; Vize-Präsidenten, W. H. Shepherd, Des Moines und Roman L. Biskup, St. Louis; Schatzmeister, H. E. Parker, jr., Galesburg, Jlls.; corr. Sekretär, C. P. Hunt, Cincinnati, O.; prot. Sekretär, Robert Phillips, Decatur, Jlls.; Vorsteher des Arbeitsnachweisebureaus, Edward F. Dowd, Chicago; Verwaltungsrath, J. H. Brooke, Chicago; S. C. Woolson, Montpelier, Vt.; N. H. Soderberg, Chicago; F. J. Strassel, Chicago; G. J. Thompson, Englewood.

In der Abendsitzung wurden noch verschiedene Reden gehalten und mehrere Preise vertheilt. Für den besten Herrenanzug erhielt Roman L. Biskup von St. Louis eine goldene Medaille, als Sieger im Zuschneidecontest George Du Nah desgleichen. Außerdem wurden mehrere Diplome vertheilt.

Mit der Festsetzung der Zeit und des Ortes der nächsten Convention wurde ein besonderes Comite beauftragt und mit der Wahl desselben schloß die Contion der Zuschneider.

Die Noth unter den Armen.

Es sollte Abhilfe geschafft werden.

Noth und Armuth sind seit Jahrzehnten in unserer großen Weltstadt nicht von so mächtiger Ausdehnung gewesen, als im heurigen Winter, und die allgemeine winterliche Arbeitslosigkeit machte sich wohl selten in so trauriger Weise bemerklich, als zur Zeit. Wie wir bereits gestern berichtet, hat die hiesige „Relief and Aid Society", No. 51 bis 53 La Salle Str., sich schon genöthigt gesehen, das Publikum um Unterstützung anzugehen, da sie von Hilfesuchenden gradezu überlaufen ist; von der „Gesellschaft Christlicher Junger Männer" werden ähnliche Zustände gemeldet, und in der No. 36 West Madison Str. gelegenen Office des County-Agenten Foley hat sich die Arbeitslast sogar um volle fünfzig Prozent vermehrt. Dazu sind die Polizeistationen Nacht für Nacht von Obdachlosen überfüllt; mit einem Wort, des Elends scheint fast kein Ende zu sein.

Die Untersuchung des Deimel-Bankerottes.

Julius Stroheim reichte gestern im Bundesgericht eine eidliche Aussage zur Erlangung eines Capiasbefehls gegen Joseph Deimel und Andere ein. Stroheim, ein Vertreter der New Yorker Firma Joseph Stroheim & Co., kam am 16. Mai vor. Jahres nach Chicago, um Waaren zu verkaufen. Joseph Deimel wollte eine Anzahl Waaren auf Kredit nehmen und erklärte Herrn Stroheim, sein Geschäft sei $200,000 mehr werth, als sämmtliche Verbindlichkeiten betragen. Auf diese Erklärung hin erhielt Joseph Deimel die Waare. Stroheim erklärt nun, daß die Firma Deimel, welche bekanntlich am 6 Januar fallirte, bereits am 16. Mai 1889 zahlungsunfähig gewesen sei und daß die Firma also die Waaren von ihm in betrügerischer Weise erlangt habe.

Graham bestraft.

Bei den letzten republikanischen Primärwahlen im ersten Bezirk der zehnten Ward wurde bekanntlich der Wahlrichter James H. Graham gewisser Unregelmäßigkeiten bezichtigt, und gestern wurde Graham dafür von Richter Prendergast wegen Verletzung der Wahlgesetze mit einer Geldbuße von $50 belegt. Es wurde durch das Zeugenverhör erwiesen, daß Graham die Stimmen von einigen Republikanern zurückgewiesen und Demokraten zum Stimmen zugelassen habe.

Der Richter gab dem Verurtheilten zur Bezahlung der Geldstrafe 30 Tage Zeit, um ihm zugleich Gelegenheit zu geben an die nächste Instanz zu appelliren.

John Crerars Nachlassenschaft.

Im Nachlaßgericht wurde gestern ein ausführliches Inventarverzeichniß des Nachlasses des verstorbenen Philanthropen John Crerar durch die Testamentsvollstrecker Norman Williams und Col. H. W. Jackson eingereicht. Das Verzeichniß umfaßt 200 Seiten und zeigt, daß Crerar einen riesigen Betrag in Grundeigenthum, Aktien u. s. w., angelegt hatte. Das Gericht autorisirte die Testamentvollstrecker, die Vermächtnisse an die Familie und die Freunde des Verstorbenen zu vertheilen, zusammen eine Summe von $662,000. Darin sind nicht die Legate an die Kirchen, Wohlthätigkeitsanstalten und an die öffentliche Bibliothek mit einbegriffen.

Chas. Oldendorfs Selbstmord.

Der etwa 50jährige Zimmermann Charles Oldendorf beging in der Nacht von Donnerstag in seiner Wohnung, 36 Caß Str., Selbstmord, indem er die Hähne des Gasbrenners öffnete und durch die Einathmung des Leuchtgases erstickte. Der Selbstmord wurde erst gestern Abend entdeckt; Oldendorf lag vollständig angekleidet auf dem Bette und in seinen Taschen hatte er über $50 in Banknoten und Kleingeld. Unter seinen Papieren fand man eine Scheidungsklage gegen seine Frau und man nimmt häuslichen Zwist als die Ursache des verzweifelten Schrittes an.

Kleine Anzeigen in der „Abendpost" haben stets die erwünschte Wirkung.

Stimmen aus dem Volke.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Eine Erklärung des Herrn Karl Wohlfeld.

An die Redaktion der „Abendpost".

Ein junger Mann borgte auf eine Empfehlung von mir $100 auf eine Note von Frau Bertha Echter, frühere Patzen, 148 Clybourn Ave. Am 11. Januar war die Note fällig und der junge Mann unterließ es, dieselbe zu bezahlen. Weil ich ihn empfohlen hatte, machte die Frau mich verantwortlich und veröffentlichte ein Eingesandt gegen mich, in welchem sie meinen Charakter kritisirte. Daraufhin veranlaßte ich den jungen Mann, das Geld zu beschaffen und am 17. Januar bezahlte derselbe in meiner Gegenwart seine Note an die Frau bei dem Advokaten, welcher die Note im Besitz hatte und dessen Office sich in Uhlichs Block befindet. Mithin habe ich seit dem 17. Januar nichts mehr mit Frau Echter, frühere Patzen, zu thun, was ich hiermit zur Aufklärung mittheile. Es zeichnet sich,

Carl Wohlfeld,
264 Clybourn Ave.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in de Office des County-Clerks ausgestellt:

Fred E. Rosenthal, Wilhelmine R. Schnee.
William T. Penton, Malchen H. C. Dahl.
Charles E. Sederburg, E. C. Magnusson.
Edward Riemuth, Minnie Zanders.
Friedrich Voßhagen, Annie Witt.
Josef Dushinsky, Annie Fuegel.
Michael Schaller, Maria Sabus.
Charles E. Moe, Mary M. Thaler.
Calmone Henikof, Emma Greenspan.
Charles Kling, Elfrida Blomstrand.
Josef Kutal, Marie Staford.
Nickolaus Lamberty, Kittie Ford.
Fritz Weik, Ernstine Heinzel.
Philip Jacobs, Julia Block.
Gustav Breit, Mary Schmidt.

Briefkasten.

P. J. Augusta Str. Deutsche Logen des Ordens A. O. U. W. (Ancient Order of United Workmen), giebt es in hiesiger Stadt mindestens ein halbes Dutzend. Wir wollen ihnen vier in verschiedenen Stadttheilen nennen, bei deren Beamten Sie dann das Weitere und auch die Adresse der anderen Logen erfahren können. Uhland-Loge versammelt sich Mittwochs in 227 North Ave.; Lily of the West-Loge, Mittwochs, Ecke S. Union und W. 21. Str.; Teutonia, Freitags, in 523 Milwaukee Ave.; Robert Blum-Loge, Donnerstags, Ecke Blue Island Ave. und W. 14. Str.

A. Schallm. Die betr. Aufschrift in hebräischen Lettern befindet sich auf der evangelisch-lutherischen Kirche in der Klosterstraße. Warum sollte eine evangelische Kirche nicht das Wort „Ewiger" auf hebräisch gebrauchen dürfen? Die hebräische Sprache ist doch nicht spezielles Eigenthum der Juden. In Deutschland muß jeder Theologe, ob katholisch oder evangelisch, Hebräisch lernen.

Jac. N. Die längste Zeit, für welche ein Grundstück gepachtet oder auf „Lease" genommen wird, ist gewöhnlich 99 Jahre, doch steht dem Contrahenten nichts im Wege, die Zeitdauer auf länger zu machen, wie es z. B. die Herren Kohlsaat, Peck u. s. w. gethan, die das Grundstück an der Nordwestecke von Madison und Dearborn Str. für 150 Jahre gepachtet haben.

N. B. Um eine Scheidungsklage einzureichen, müssen Sie unter allen Umständen einen Advokaten haben. Ob das „Bureau of Justice" in dieser Angelegenheit, etwas für Sie thun kann, wissen wir nicht. Fragen Sie dort an. Die Adresse ist: 149 La Salle Str., Zimmer 65.

F. M. Die Louisiana-Lotterie ist noch die reellste von den sogenannten Staats-Lotterien in diesem Lande, aber die Chancen für einen Gewinn sind sehr gering, viel geringer, als in irgend einer deutschen Lotterie. Der beste Rath ist: nicht zu spielen.

K. H. Wenn Sie noch so lange im Hause wohnen, hat der Hauswirth nicht nöthig, Sie zu besuchen. In Ihrem Falle wäre es aber ein Akt der Nächstenliebe gewesen, wenn er sich nach dem Zustande Ihrer kranken Familie erkundigt hätte.

M. K. 1. Unter Einwohnern einer Stadt versteht man alle Personen, also nicht blos Männer und Frauen, sondern auch Kinder und „Boarders", wie Sie etwas naiv bezweifeln. 2. Fragen Sie einen Advokaten.

J. Amber. Der Titel des betreffenden Theaterstückes, welches dem gleichnamigen Roman von Jules Verne nachgebildet ist, lautet: „Die Reise um die Welt in achtzig Tagen."

G. B., Halsted Str. Das Rondout, welches Sie meinen, liegt etwa zwei Meilen von Kingston in Ulster County im Staate New York entfernt und bildet mit diesem zusammen ein Gemeinwesen, das Kingston heißt. Die beiden Orte sind 91 Meilen von der Stadt New York entfernt, zählen zusammen etwa 20,000 Einwohner, liegen am Hudson und sind der Centralpunkt eines ausgedehnten Schifffahrts- und Eisenbahnverkehrs.

B. Schl. Chicago hat mit seinen neu angegliederten Stadttheilen einen Flächenraum von 147 englischen Quadratmeilen.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Marktbericht.

Chicago, 24. Jan. 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kartoffeln 35—38c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $2.75—3.25 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.50—1.55 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten $1.00—1.25 per Brl.
Weiße Rüben 75—$1 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $2.25—2.50 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20—25c per Dtzd.
Kohl $5.00—6.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel 75c — $1.50 per Brl. Bessere Sorten $2.00—2.75 per Brl.
Apfelsinen $5.00—5.75 per Kiste.
Citronen von $3.50—4.00 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 26—26½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 15—18c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9½—9¾c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 9—10c per Pfd.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 4—7c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.

Küken 8—9c per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd., Hähne 4c per Pfd.
Junge Enten 8—9c; alte 9—10c per Pfd.
Truthühner 11—12c per Pfd.
Gerupfte Gänse $4.00—4.50 per Dtzd.
Frische Eier 14½c—15 per Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $4.50—4.75 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.50—1.75 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.50—5.00.
Quail $1.50—1.75.
Lebendige Tauben $1.25 per Dtzd.

Hafer.

No. 2 23c—24, No. 3 22c—23.

Heu.

No 1 Thimothee $9—10.00.
Gemischt $5.00—6.50.

Die Hypotheken-Abtheilung

der deutschen Advokatur von Rubens & Mott, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Henriette Zoch, gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, No. 495 N. Franklin Str., statt. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen,

August Zoch.
Maria Zoch.
Albertine Zoch.

10

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser kleiner Liebling **Minna** im Alter von 7 Monaten und 22 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, 144 44. Str., aus statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Eltern

Louis und Mary Reimann.

Freunden und Bekannten sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank für die herzliche Theilnahme, welche uns so liebreich von Freunden und Bekannten bei der Beerdigung unseres geliebten Vaters dargebracht wurde.

Antonia Selig, Gattin,
7 nebst Kindern.

GRAND OPERA HOUSE.— Deutsches Theater.
Possart! Letzte Woche! **Possart!**
Gastspiel von
ERNST POSSART,
unterstützt von der vollständigen dramatischen Gesellschaft des **Amberg Theaters in New York.**
Heute, Samstag, letzte Possart-Matinee:
Ein Befehl Friedrich des Großen.
Friedrich der Große, König von Preußen,
Herr Ernst Possart als Gast.
Samstag Abend, den 25. Januar:
Zum letzten Male:
NARCISS!
Narciß Rameau........ Herr Ernst Possart als Gast.
Repertoire: Sonntag, den 26. Januar: **Abschieds-Vorstellung** von Ernst Possart: „**Faust**".
Reservirte Sitze zu $1.50, $1.00, 75c und 50c Gallerie 25c und allgemeiner Eintritt zu 50c und 25c, sind jetzt an der Kasse des Grand Opera House zu haben.
Kassenöffnung 7:30. — Anfang 8 Uhr. 6

Deutches Theater in McVicker's
Direktion..........Richard. Welb und Wachsner.
Geschäftsführer..........Siegmund Selig.
Sonntag, den 26. Januar 1890:
MARIE KRONAU als Gast.
Neu! Zum ersten Male. **Neu!**
Die Gräfin Sarah.
Schauspiel in 5 Akten v. G. Ohnet. Deutsch v. Schelcher.
Sitze sind in McVickers Theater zu haben. f,f3

Ashland-Halle
4650—4652 Ashland Ave., nahe 47. Str.
Direktion........ Jean Wormser.
Sonntag, den 26. Januar:
Von Stufe zu Stufe.
Lebensbild in 5 Akten von Dr. Hugo Müller. 6

Aurora-Turnhalle
Sonntag, den 26. Januar 1890.
Der Stabstrompeter
15 Gesangs-Nummern. frf3

Deutsches Theater in der Arbeiterhalle.
Sonntag, den 26. Januar 1890:
Guten Morgen, Herr Fischer,
Burleske mit Gesang in 2 Akten.
Vorher: **Das Schwert des Damokles,**
Schwank in einem Akt. 10

Freibergs Opern-Haus.
180 u. 182 22. Str., zwi. State u. Wabash Ave.
Sonntag, den 26. Januar 1890:
Emma Norta als Gast. 6
Die Juden von Worms.

Vorwärts Turn-Halle,
251—255 WEST 12. STR.
Montag, 27. Januar 1890,
—**Großer**—
Maskenball!
Die Weltausstellung in Chicago,
— arrangirt vom —
Turn-Verein Vorwärts.
GROSSER UMZUG!
—**Pompöse Bühnenaufführungen!**
Saal-Tickets **$1** @ Person. Gallerie **50c** @ Person.
Reservirte Sitze **75c** @ Person.
Vor 12 Uhr ist nur vollkostümirten Personen das Tanzen gestattet.
Costüme und Masken von F. Schoultz & Co., 2/4 N. Clark Str., sind am Ball-Abend in der Turnhalle zu haben. Saal-Tickets und reservirte Sitze sind schon jetzt beim Hallen-Verwalter zu haben. 11,18,25ja10

Beamten-Installirung un Upnahm
von de
Nord-Chicago-Gilde,
in de Plattd. Grot-Gilde v. V. St. v. N. A.,
verbun mit
Concert un Ball
unner gefälliger Mitwirkung verschiedener Gesang-Vereine, in **Pondorfs Hall**, Ecke North Ave. un Halsted Str., an **Sündag, den 2. Februar 1890.** Anfang Nachmiddags Klock 8. Intritt **25 Cents** de Person.
P. S. In Bezug up obige Gilde erlauben wir uns, mittodeelen, dat dat Intrittsgeld vom 1. Februar an von $1 to $3 erhöht wart. Daher is hierdurch All un Jeder, in erster Reig de Plattdütschen, upfordert, durch sofortigen Bitritt ehren egen Nutzen nich uter Og to laten. 11,25,29j,1f7

„**Jung'ns hol't fast**"
MASKEN-BALL
arrangirt vom
Plattdütschen Vereen
— am —
Sönnabend, den 8. Februar 1890,
in **BRANDS HALLE,**
Ecke Erie und Clark Str.
Intritt **50 Cents** @ Person.
f4 **Dat Comite.**

Junger Männerchor.
Großer Masken-Ball
— am —
Samstag, den 1. Februar, '90,
— in —
BRANDS HALLE,
Ecke N. Clark und Erie Str.
Tickets 50 Cts. @ Person. Anfang 8 Uhr.
6 **Die neun Krokodile.**

Großes Militärconcert u. Ball
— veranstaltet von der —
Bayrischen Militär-Kapelle
bestehend aus 8 Mann,
am **Samstag, den 25. Januar 1890,**
in der **Bahnfrei-Turnhalle**, 723—725 Ogden Ave.
Eintritt 50 Cts.—Damen in Herrenbegleitung frei. 17,24254

Alaaf Cöln!
(Chicago Carnevals-Gesellschaft)
Sonntag, den 26. Januar findet in
Brandls ISARIA, 10 & 12 W. Randolph Str.
die 6. carnevalistische Sitzung mit daraussolgendem Tanzkränzchen statt, wozu alle Freunde des Humors und Witzes eingeladen sind. **Der kleine Rath.**

National Turn-Verein!
Preis Masken-Ball,
Montag, 3. Februar,
Vier Gruppenpreise im Betrage von $55.00.
„ **Einzelpreise** „ „ „ **20.00.**
Gruppen dürfen nicht aus weniger als 4 Personen bestehen!
Eintritt zum Saal $1 @ Person. Abends an der Kasse 25c Aufschlag. Gallerie 50c @ Person. 6

Großer Maskenball
— des —
Germania Turn-Vereins
— am —
Samstag, den 1. Februar, '90,
— in der —
Germania Turnhalle
3417-3421 S. Halsted Str.
Eintritt 50 Cts. @ Person.
Nur costümirte Personen haben vor 12 Uhr Zutritt zum Saal.
Großartige Aufführungen. famifa6

Großer Masken-Ball
— des —
Sennefelder Liederkranz
in der **NORDSEITE TURN-HALLE**
am Samstag, den 8. Februar '90.
Tickets @ **50 Cts.** sind zu haben bei: Anton Kaiser, La Salle und Randolph Str.; Wm. H. Jung, 106 Randolph Str.; John Mueller, 45. N. Clark Str.; Wm. Hessemer, 227 N. Clark Str.; Adolph Georg, Nordseite-Turnhalle; Frau M. Schiedenger, Wells und Division Str.; Fred Schallenberger, 565 Wells Str.; Niederegger & Thomas, 177 North Ave.; Chas. Siebert, 187 Sedgwick Str.; Geo. Alles, 463 Division Str.
Für die fünf besten Gruppen sind Preise von $5 bis $25 ausgesetzt. **Die 13 Frösche.**

D. NASSAU, Uhrmacher
Nord Wells Str. 41,
nahe NorthwesternDepot. Ich bin bewandert seit 35 Jahren in allen Sorten Uhren. Jede Arbeit berechne billig und gebe zweijährige Garantie; besitze auch eine complete Auswahl von Uhren und Goldwaaren. f,f4

Moxie in allen Saloons.
Als Gesundheitsgetränk steht Moxie ohne Gleichen da. Es beruhigt die Nerven und beseitigt die Wirkungen von zu starkem Genuß von geistigen Getränken und Tabak. Es ist angenehm, löscht den Durst, beseitigt Müdigkeit und Abgespanntheit und stärkt das ganze System gegen Anfälle von Influenza oder ähnliche Krankheiten. Es reinigt das Blut, fördert die Verdauung und verursacht gesunden Schlaf. Es macht die sonstigen „Spring"-Medizinen überflüssig. Seht, daß euer Moxie das echte ist. „Moxie" ist in die Flasche eingeblasen. Moxie-Label auf dem Kork und an der Seite. Moxie ist in allen Saloons zu haben. 25jan,26sa,8

Eine kleine Kapitals-Anlage.
Kaufet eine Lot in unserer Fernwood Subdivision für $190; hoch und trocken; innerhalb zwei Block vom C. & E. J.-Depot, mit 30täglichen Trains; Fahrt bloß $5 per Monat. Seitenwege, Bäume, geebnete Wege 2c., alles fertig. Rock Island- und Illinois Central-Depots innerhalb kurzer Distanz. Bedingungen $25 baar und $5 per Monat. Die anstoßenden Acker sind auf $500 per Acker gestiegen und sind verkauft worden, seitdem diese Preise gemacht wurden; dadurch wurden unsere Loten billiger als die Acker; daher kauft jetzt, wenn Ihr Vortheil davon haben wollt. Sendet um Freitickets und Pläne. Ihr könnt täglich hinausfahren.
misa3 S. M. Bloß & Co. 107 Dearborn Str.

Neue Serie!
Der **APOLLO BAU-VEREIN** eröffnet seine 9. Serie **Montag, den 3. Februar 1890.** Versammlung jeden Montag Abend 8 Uhr im Vereins-Lokal, No. **552 Blue Island Ave.**, wo Aktien in der neuen Serie gezeichnet werden können, oder zu jeder Zeit bei **Chas. F. Schuhmacher jr.**, Sekr., Ecke 12. Str. und Blue Island Ave. fa6f7

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen —
durch
—**A. J. Aubert**,—
305 E. North Ave.:

Cleveland Ave., nahe Centre Str., Frame Cottage	$3000
Cleveland Ave., nahe Wisconsin Str., zweistöck. Brickhaus, sowie 7 zimmr. Frame-Hinterhaus, mit Brick-Fundament	6500
Osgood Str., zweistöck. Brickhaus mit Keller	5600
Sheffield Ave., zweistöck. Brickhaus, mit allen Verbesserungen	5000
Centre Str., zweistöck. Brickhaus	7000
Cleveland Ave., 7 zimmr. Cottage, mit großer Barn	3500
Unbebaut.	
Centre Str., nahe Seminary Ave.	$1850
Cleveland Ave., nahe Sigel Str.	2300
Deming Court, 50 Fuß	6750
Halsted Str., nahe Dewey Court, 25x150 Fuß	1800
Seminary Ave., nahe Belden Ave.	1650
Racine Ave., nahe Centre	1700
Centre Str., zwischen Fremont und Bissel Str.	4800
Seminary Ave., nahe Centre, 24x110 Fuß, 30 Fuß Alley	1300
Seminary Ave., nahe Centre, Ecke der Alley	1400

Zu verkaufen: Wer will diese letzten zwei Cottages haben. Von 200 gebauten sind bloß diese zwei noch nicht verkauft. Dieselben befinden sich an Oakley Ave., zwischen 33. und 34. Str. Ihr könnt Cottage und extra große Lot für $1,050 kaufen; Baarzahlung $100, monatliche Zahlung $8. Bedenket, bloß zwei noch übrig. Nehmt Archer Ave. oder 31 Str. Car. Nachzufragen bei B. Reime, 3438 Archer Ave. 8

Zu verkaufen: Auf monatliche Abzahlungen durch S. W. Roth, 171 Randolph Str.:
Ein 7 Zimmer Haus mit allen modernen Improvements an Sacramento Ave., zweites Haus südlich von Flournoy Str. Kleine Baar-Anzahlung, Rest monatlich.
Zweistöckige 5 Zimmer Flats an Flournoy Str., nahe Sacramento Ave.
552 Austin Ave., Ecke Page Str., 2stöckiges Haus; Lot 25 bei 100. $2300.
933 W. 53 Str., 200 Fuß westlich von Halsted; Cottage auf Steinfundament. $1100.
Lotten an Homan Ave., an Trumbull Ave., zwischen Ohio und Huron Str., für einen Bargain.
Lot an Lake Str., gegenüber Garfield Park, frontiren Lake und Walnut Str., 30 bei 195.
Lotten an Lake Str., ebenso an Darlin Str., ein Block westlich von Garfield Park. bw10

Zu verkaufen: Haus, Lot und Butchershop oder zu verrenten. Nachzufragen 1570 Milwaukee Ave. im Drug Store. 7

Zu verkaufen: 160 Acre Farm. $250 Baar, Rest lange Zeit. Peter Schroeder, 351 W. Erie Str. 20jan,1w,8

Zu verkaufen: Neues vierstöckiges Brickhaus. Südfront, 715 West 12. Str.-Boulevard, nahe Ashland Boulevard, wegen Kränklichkeit. Eigner im 3. Floor. 21j2w

Hört auf Rente zu zahlen! Bau- und Darlehens-Fonds $2,500,000. Ein Jeder kann mit seiner Rente sein eigenes Haus abzahlen. Zum Ankauf von Häusern, Lotten oder Farmen, wo immer, wird Geld vorgestreckt, welches in kleinen Beträgen, in Höhe der eigenen Rente, successive abgezahlt wird.—Jede Auskunft wird ertheilt in der Illinois-Office der Granite State Provident Ass'n, 150 Washington Str., Chicago. 6ja4w10

Verschiedenes.

Eine Neufundländer Hündin hat sich am Donnerstag Abend von 173 Dayton Str. verlaufen. Wiederbringer eine Belohnung. 4

Gesucht: 900 Dollars gegen gute Prozente auf ein neues Haus und Lot. R. 60 „Abendpost". midofrf3

Verloren: Ein kleiner Beagle-Hund, weiß und schwarz lange gelbe Ohren; Name: Flink. Gute Belohnung. 910 Milwaukee Ave. b,f,f4

Aufgepaßt, Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen 2c. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co. 631 Lincoln Ave. und 791 Clybourn Ave., nahe Fullerton. 5d3mt4

Damen! Entbindungen außer und im Hause, beste Pflege! Rath und Hilfe in allen Frauenangelegenheiten. Doktorin F. Münster, 1188 Lincoln Ave. 15jan,mi,f3w3

Aufruf: Der mir unbekannte Herr, welcher meinen Unfall bei der N. Halsted Str. Bahn, zwischen Erie und Chicago Ave., am Sonntag Nachmittag, den 17. Nov. d. J. mit ansah und mich mittelst Patrolwagen in meine Wohnung schaffen half, ersuche hierdurch, seine Adresse anzugeben, oder sich bei mir in No. 351 Milwaukee Ave. vorzusprechen. 6

Die „Abendpost" hat 40 Anzeige-Annahmestellen, welche durch das Telephon mit der Hauptoffice in Verbindung stehen.

Kleine Anzeigen.

Stellengesuche und Annoncen, in denen Arbeitskräfte verlangt werden, einmal unentgeltlich. Alle anderen „kleineren" Anzeigen 1 Cent das Wort.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Junger Mann, der Pferde besorgen kann und zum Kanvassen brauchbar ist. Nachzufragen von 8—9 Uhr, 197 Clybourn Ave., Fire Insur. Office. 7

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit bei gutem Lohn. 586 Austin Ave. 7

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Empfehlungen verlangt. 602 Milwaukee Ave. 7

Verlangt: Ein braves starkes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $2. 154 Fullerton Ave., vorn, unten. fmo7

Verlangt: Geübte Strohhut-Näherinnen. Guter Lohn wird bezahlt! Julius Schauß, 132 Wabash Ave.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen kann Kost und schönes Zimmer bei einer Wittwe erhalten. Zu erfragen No. 38 Humboldt Str., nahe North Ave. famodi7

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 728 Milwaukee Ave. 7

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 1914 Indiana Ave. fmo7

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 215—217 Clybourn Ave. fmodi7

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen; muß zu Haus schlafen. 488 N. Clark Str. fmo7

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 373 Loomis Str. 6

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 2. Flat, 1709 Wellington Ave. fmo6

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren um Kindern aufzupassen, muß zu Hause schlafen. Lohn 1½ Dollars. 202 N. Desplaines Str. 6

Verlangt: Hausirer in Stadt und Land, um meine importirten leinenen Schürzen und Taschentücher zu verkaufen. Carl Leder, 518 Wells Str. frfmo3

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Dienstmädchen; Stellungen offen. Höchste Löhne. Mrs. Dee, 3539 Cottage Grove Ave. ffmodimi3

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Eine Norddeutsche wird vorgezogen. 759 Lincoln Ave. 3

Verlangt: Zwei Maschinen-, drei Handmädchen und ein Lehrmädchen an Shopröcken. Nur gute sollen sich melden bei Jac. Wildauer, 77 Wade Str. dofrf3

Verlangt: 4 Mädchen an Kniehosen zu nähen. 132 Orchard Str. di,mi,do,f,fa10

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann, 29 Jahre alt, sucht irgend welche Beschäftigung. Gute Referenzen. Offerten unter D. 41, „Abendpost". 8

Gesucht: Ein erfahrener Feuermann sucht irgend eine Beschäftigung. T. Hasper, 125 Maud Ave., nahe Center Str. dofrf3

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Kleidermacherin sucht Beschäftigung, wenn möglich auf der Nordseite. Man adressire, L. S., 109 Fremont Str. 25jan,1w,8

Gesucht: Eine Frau wünscht Hosen zu finischen. 66 Clybourn Ave., hinten. 6

Gesucht: Eine Wittwe mit 2 Kindern sucht eine ältere, alleinstehende Frau zur Führung einer gewöhnlichen Haushaltung. 1032 Diversey Str., hinten oben. 6

Gesucht: Eine junge Frau sucht Plätze zum Waschen oder nimmt auch Wäsche ins Haus. 5037 Loomis Str. frfamo3

Gesucht: Familien-Wäsche wird in's Haus genommen und billig sowie gut besorgt. 136 Mohawk Str. frfmodi3

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche anzunehmen. 239 Blackhawk Str. dofrf3

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu kaufen gesucht: Eine vollständige Wurst-Küchen-Einrichtung, z. B. Wiegenmesser, Klotz, Füllmaschine, Kessel u. s. w. auf sofort zu kaufen gesucht. Adresse, B. Meier, 152 S. Robey Str. 8

Zu verkaufen: Ein altes Pferd ist billig zu verkaufen oder gegen ein anderes zu vertauschen. Nachzufragen, 39 La Salle Str. (Basement), oder in Lake View, 782 Herndon Ave., zwischen School und Otto Str. 8

Zu verkaufen: Billig; Expreßwagen und Geschirr, Buggy mit Geschirr, ein Expreßschild und ein Pferd, sowie eine Zeitungsroute. 1492 Milwaukee Ave., E. Wetzel. 8

Zu verkaufen: Billig, für Carpenter oder Painter, Bretter, Signs und dergleichen. 231 W. Harrison Str., im Store. fmo6

Zu verkaufen: Gute Vogelkäfige zu niedrigsten Preisen. Nachzufragen: 262 25. Place. 10janfrf3w6

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Wir führen Spezialitäten in Parlor-Möbeln, Toiletten-Gegenständen in 281 Wabash Ave. 4

1 Cent das Wort für alle Kaufs- und Verkaufsangebote, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen.

Geschäftsgelegenheiten.

Wünschen Sie eine Fabrik zu kaufen oder theilweise zu miethen? Dieselbe hat Holzarbeit-Maschinerie und Eisen-Maschinerie. Einen Theil der Zahlung würde ich in Grundeigenthum annehmen. Die Gürtelbahn, die bis zur Stadt fertig ist, stellt die Verbindung mit allen Eisenbahnen her. T. F. Powell, Waukegan, Jll. 8

Zu verkaufen: Eine Buch- und Accidenz-Druckerei mit einer schönen Auswahl deutscher und englischer Schriften nach dem Point-System, Gordon-Presse und Papierschneide-Maschine, zu sehr günstigen Bedingungen. Darauf Reflektirende können Näheres erfahren durch Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave. 8

Zu verkaufen: Billig; eine Zeitungsroute („Abendpost", Nordseite). Offerten unter C. 40, „Abendpost". fa,mo,di,8

Zu verkaufen: Eine gute Zeitungsroute in Lake View. Nachzufragen Vormittags bei M. Stauch, 636 Belmont Ave. 8

Zu verkaufen: Billig, ein gut eingerichtetes Grocery-Geschäft, Shelfs, Counters, Eisbox und Stock, Pferd und Wagen. Offerten unter B. 25, „Abendpost". f,f,m,b4

Eine Dame oder kinderlose Wittwe von angenehmem Aeußern und mit gutem Charakter, nicht über 32 Jahre alt, kann sich mit kleinem Kapital an einem ärztlichen Unternehmen betheiligen. Offerten unter T. M. 90, „Abendpost". f,f4

Zu verkaufen: Eine gute Milchroute. Näheres 37 Ayers Court. 24j1w4

Zu verkaufen: Billig, ein Milchgeschäft mit 3½ Kannen, auf der Nordseite. 755 Lincoln Ave. f,f,m4

Zu verkaufen: Eine gute Route der „Abendpost" auf der Nordseite. Näheres 477 Milwaukee Ave. f,f4

Zu verkaufen: Billig, ein guter gangbarer Saloon und Boardinghaus, wegen Krankheit in der Familie. Zu erfragen No. 342 W. 12. Str. f,f,m4

Zu verkaufen: Ein gangbares Stationery-Geschäft in einem sehr gut gelegenen Hause und guter Geschäfts-Straße, ist wegen Krankheit in der Familie zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wohnung ist mit dem Store verbunden und zu billigem Preise zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave. 23j1w4

Zu verkaufen: Billig, eine kleine gute Milch-Route; auch starker Grocery-Wagen und Pferd. 584 Moore Str., nahe California Ave. b,f4

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 14jan2w3

Man abonnire auf die „Abendpost", 92 Fünfte Avenue. 6 Cents pro Woche.

Wohnungen, Zimmer und Board.

Verlangt: Boarders in einer deutschen Familie. $4 Board. 5027 Justine Str. frfmo3

Zu vermiethen: Eine Wohnung für 15 Dollars und eine für 18 Dollars; in guter Ordnung. Nachzufragen 318 Ost Division Str. 22ja1w10

Gesucht: Ein oder zwei leere Zimmer. A. Hillen, 76 Cornell Str. 4

Zu vermiethen: Zwei kleine möblirte Zimmer, einzeln oder zusammen. 8 Dollars den Monat. Nachzufragen, 218 Fulton Str. 25jan,1w,8

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer mit oder ohne Board, passend für Frauen oder junge Mädchen, sehr billig. 334 Ashland Ave., nahe Chicago Ave. 8

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, mit oder ohne Beköstigung. 351 O. Division Str., 3. Floor. 8

Zu vermiethen: Ein großer Stall für drei Pferde. 1914 Indiana Ave. fa,mo,8

Zu miethen gesucht. Store mit Wohnung und Stall, passend für Butchershop. Adresse, P. 40, „Abendpost".

Zu miethen gesucht: Ein passender Platz für einen Schuhmacher auf der Südseite. Offerte nach 333 Süd Halsted Str. 8

Grundeigentuhm und Häuser.

Zu verkaufen —

Die Macht des Geldes

Kann nicht besser illustrirt werden, als wenn es einem Manne durch ein Unglück, sei es durch Krankheit oder Arbeitsverlust, unmöglich wird,

Seine Miethe zu bezahlen,

Und er sich in den Händen eines blutsaugerischen Miethsherrn befindet.

Jeder Mann, ohne Unterschied der Lebensstellung, sollte sein eigenes Heim haben. Was immer ihm dann passiren mag, er hat die Sicherheit, daß er und seine Familie nicht auf die Straße gesetzt und sein persönliches Eigenthum nicht als Zahlung für die Miethe genommen wird. Es giebt heute in der Stadt Chicago

Kein Clerk,
Kein Handwerker,
Kein Buchhalter,
Kein Arbeitsmann,

welcher sich nicht unter den von mir offerirten Bedingungen ein eigenes Heim sichern könnte in den folgenden populären und verdienstlichen Subdivisionen.

Lotten von $100 aufwärts.

Häuser und Lotten von $1000 aufwärts.

Bedingungen.

Ein Zehntel Baar, Rest in Kleinen monatlichen Abzahlungen.

Lange Zeit.

Das verlockende und anziehende Grossdale.

Lotten für $100 und aufwärts.

$10 bis $20 baar; Rest in monatlichen Abzahlungen von $5 bis $10.

Diese wunderhübsche Vorstadt hat seit ihrer Entstehung — 15. Juni 1889 — die Bewunderung und den Vorzug von Tausenden von Leuten erworben und es wurden bis dahin 1600 Lotten verkauft, was für Solche, die auf der Suche nach einem eigenen Heim sind, genügenden Beweis sein sollte, daß die Vorzüge und Improvements dieser Gegend nichts zu wünschen übrig lassen. Diese Lotten sind sogar manchen anderen vorzuziehen, deren Preis zehnmal mehr beträgt.

Um Allen Gelegenheit zu geben, sich Großdale anzusehen, verschenke ich auf Anfrage Frei-Tickets für folgende Züge, die vom Union-Depot, Ecke Canal und Adams Str., abgehen:

An Wochentagen um 1:30 Nachm.
Sonntags um 1:45 Nachm.

Tickets für die Sonntagszüge sind am Billet-Schalter 10 Minuten vor deren Abgang zu haben.

Groß Park Addition.

Lots nur $450 und aufwärts.

$25 bis $50 Baar — Rest monatlich in Zahlungen von $10 bis $15.

Dieses Grundeigenthum ist durch zwei Straßenbahn-Linien zu erreichen.

Fahrgeld nur 5 Cents.

Ebenfalls durch C. & N. W. Züge in 18 Minuten vom Wells Str.-Depot. Alle Lots haben Seitenwege, Abzugskanäle, Wasser, Schattenbäume und Gas wird gegenwärtig eingerichtet. Pflasterung wird bald folgen.

Um dieses Besitzthum zu besuchen, nehme man die C. & N. W. Züge nach Groß Park, gehe zwei Blocks westlich und drei Blocks nördlich zur Zweig-Office, Ecke Robey und Roscoe Str.; oder nehme Lincoln Ave. Cars zur Zweig-Office, Ecke Lincoln und Belmont Ave. Von der Haupt-Office werden an irgend einem Tage der Woche Personen frei hinbefördert.

Schöne Humboldt Park-Additionen.

Lotten nur $500 und aufwärts.

$25 bis $50 Baar, Rest $10 bis $15 in monatlichen Zahlungen.

Um die Additions zu besuchen,

Sprecht in unserer Haupt-Office vor und Ihr werdet umsonst hinbefördert. Oder nehmt die Division Str.-Car bis zum Park, von wo Ihr nach einem kurzen Gang durch den Park nach der Zweig-Office am Division Str.-Eingang gelangt; auch findet man eine Zweig-Office an der Ecke von North und Kedzie Ave.

Südwest-Subdivision.

Ashland Ave. und 47. Straße,

Woselbst ich Häuser baue nach Eurem eigenen Plane, oder nach irgend welchem Plan, den ihr von meiner aus mehr als 400 Stück bestehenden Sammlung auswählen könnt.

Preise für Häuser und Lots:

$1000, $1350, $1500 bis $1900.

Ein Zehntel baar; Rest in monatlichen Raten von $8.

Der Frau eines jeden Käufers eines Hauses in dieser Subdivision mache ich je nach ihrem Belieben eine Nähmaschine, einen Parlor-Ofen oder einen Kochofen zum Geschenk.

Um dieses Property zu besichtigen nehme man die Ashland Ave.- oder 47. Str.-Car und fahre bis zur Branch-Office, Ecke Ashland Ave. und 47. Str. Die Office ist jeden Tag offen. Oder man wende sich an die Haupt-Office, von wo aus man zu irgend einer Zeit umsonst dahin befördert wird.

Die zweite Unter den Linden Addition von Avondale.

Lots von $300 aufwärts.

$25 bis $50 baar, der Rest $10 bis $50 monatlich.

Dieses Eigenthum ist richtigerweise als der „Fürst der Subdivisionen" bezeichnet worden. Es ist sehr schön und bequem gelegen, innerhalb fünf Meilen vom Courthaus und nur zwei Minuten Weges vom Avondale Depot der C. & N. W.

Zur Besichtigung dieses Eigenthums spreche in der Haupt-Office behufs freier Beförderung dahin vor, oder nehmt die C. & N. W. Züge nach der Zweigoffice im Avondale Depot.

Alles genannte Eigenthum kann auf geringe Anzahlung, monatliche Abzahlung bei langer Zeit gekauft werden. Keine Baaranzahlung verlangt, wenn sofort gebaut wird. Geld wird zum Bauen von Häusern vorgestreckt oder es wird auf Bestellung gebaut.

Kauft jetzt und Ihr kauft billiger, als es im Frühjahr möglich ist.

S. E. Groß,

Der größte Grundeigenthums-Verkäufer der Welt. Südost-Ecke Dearborn und Randolph Str.

Der Klumpfusz.

Roman von Ewald August König.

(10. Fortsetzung.)

„Soll ich mir denn alles gefallen lassen?“ brauste Hugo auf. „Wenn ich weiß, daß man nur darauf sinnt, mich aus diesem Hause zu entfernen, daß man sogar darnach trachtet, mich mit Schimpf und Schande zu entlassen, soll ich dann die Hände in den Schoß legen und geduldig abwarten, bis die Dinge an mich herantreten? Ein Vorwand ist leicht gefunden, so sehr kann man sich nicht in Acht nehmen, daß man von jedem Vorwurf frei bliebe, selbst bei der gewissenhaftesten Pflichterfüllung schwebt man stets in Gefahr, sich irgend einer Verletzung schuldig zu machen, die ein boshafter Feind in seinem Interesse ausbeuten kann.“

„Ja, ja, wahr ist das alles,“ nickte Rumpel, „aber bei unserem Chef kommen Sie trotzdem nicht an, der Disponent hat sich zu fest eingenistet.“

Die Rückkehr Schlatter's brach diese Unterhaltung ab, und da es inzwischen Mittag geworden war, so schloß Hugo die Schränke zu, um sich nach Hause zu begeben.

So sehr es auch in seinem Innern kochte und so gerne er seinem Groll Luft gemacht hätte, beschloß er doch, seiner Mutter das Vorgefallene nicht mitzutheilen, wenigstens heute nicht, um sie nicht zu beunruhigen.

Er wollte damit warten, bis er selbst ruhig und leidenschaftslos an diese Beleidigung zurückdenken konnte, und inzwischen sich volle Gewißheit darüber verschaffen, ob der Disponent wirklich der Verfolger Gretchens war.

Seine Einsilbigkeit und sein ernster, finsterer Blick fielen der Mutter auf, aber auf ihre besorgten Fragen erhielt sie nur ausweichende Antworten, sie mußte annehmen, daß ihre Weigerung, in seine Verlobung einzuwilligen, der Grund seiner Verstimmung sei, und da es ihr selbst peinlich war, auf dieses Thema noch einmal zurückzukommen, so schwieg sie ebenfalls.

Drückend war diese Verstimmung für Beide, selbst ein Gespräch über gewöhnliche Tagesfragen wollte nicht in Fluß kommen, und so brach Hugo gleich nach Tisch wieder auf, während er sonst nach der Tafel noch ein Stündchen mit seiner Mutter zu verplaudern pflegte.

Am Spätnachmittag kam der Disponent noch einmal ins Kassenzimmer, Baron Werner v. Bergau begleitete ihn.

Der Geschäftsführer stellte den Baron vor und ersuchte den Kassirer, demselben fünftausend Thaler in Gold und Banknoten zu zahlen, sowie auch später Zahlung zu leisten, so oft der Herr Baron eine Summe beanspruche.

Hugo erinnerte sich der Mittheilungen Gretchens, unwillkürlich fiel sein Blick auf die schmalen, aristokratischen Füße des Barons, er mußte dem Souffleur recht geben, es war Thorheit, diesen Herrn verdächtigen zu wollen, wenn es feststand, daß der Raubmörder mit einem Klumpfuß behaftet war.

Werner wechselte einige höfliche Worte mit ihm, nahm das Geld in Empfang und entfernte sich; der Disponent hatte schon vor ihm, dringende Geschäfte vorschützend, das Kassenzimmer wieder verlassen.

Den Vorsatz, schon an diesem Abend seine Nachforschungen zu beginnen, um sich über den Verfolger Gretchens Gewißheit zu verschaffen, ließ Hugo nach reiflichem Ueberlegen wieder fallen. War sein Verdacht begründet und der Disponent jener Unbekannte, dann konnte bei seiner jetzigen gereizten Stimmung ein Zusammentreffen mit diesem zu einem sehr schlimmen Resultat führen, und es war besser, daß dies vermieden wurde.

Nach einem kurzen Besuch bei Gretchen, die heute Abend im Theater beschäftigt war, ging Hugo nach Hause, er hatte heute keine Lust, seine gewohnte Abendgesellschaft in der Weinschenke aufzusuchen.

Wortkarg, wie am Mittag, nahm er sein Abendbrot ein, dann griff er zur Zeitung, um bei einem Glase Wein die neuesten Nachrichten zu studiren.

Er hatte den ersten Artikel kaum gelesen, als Tante Resi mit ihrem Arbeitskörbchen in der Hand eintrat.

„So,“ sagte sie in ihrer offenen, derben Weise, nachdem sie Platz genommen hatte, „Herr Gottschalk ist in seinem Club und wird vor zehn Uhr nicht heimkehren, diese Zeit möchte ich benutzen, Dir einmal gründlich die Leviten zu lesen, Hugo.“

„Mir?“ fragte der junge Mann sarkastisch. „Gib Dir keine Mühe, Tante, ich habe meine Meinung ausgesprochen und beharre dabei.“

„Und das ist der Dank, den Du Deiner Mutter schuldest?“

„Sei nicht so hart mit ihm, Resi,“ bat die Mutter, „er wird ja bei ruhiger Ueberlegung selbst einsehen, daß wir sein Bestes wollen, und daß er sich auf einem Irrwege befindet, der niemals zu seinem Glück führen kann.“

„Darüber wird er so lange nachdenken, bis es zu spät zur Umkehr geworden ist, Magdalena,“ erwiderte Tante Resi scharf, und aus ihren stahlgrauen Augen traf ein strenger, vorwurfsvoller Blick den jungen Mann, der diesem Blick fest und ruhig begegnete. „Was sind das für Geschichten! der Kassirer des Hauses Ladenberg hängt sich an eine Komödiantin! Welches Ende soll das nehmen? Freilich, Deine Mutter kann im Nothfalle von ihrer kleinen Pension kümmerlich leben, was aber willst Du beginnen, wenn Du plötzlich entlassen wirst?“

Hugo hatte unwillig die Brauen zusammengezogen, eine bittere Erwiderung schwebte ihm auf der Zunge, aber er bezwang sich.

„Du machst Dir seltsame Gedanken,“ sagte er achselzuckend. „Weshalb sollte ich plötzlich entlassen werden? Ist meine Braut auch eine Sängerin, oder wie Du sagst: eine Komödiantin, so kann ihr doch Niemand einen Vorwurf machen und ich glaube doch bewiesen zu haben, daß auf mich selbst diese Verlobung keinen demoralisirenden Einfluß übt.“

„Vielleicht jetzt noch nicht, aber es wird kommen,“ erwiderte die Tante, ungeduldig an den Bändern ihrer Haube nestelnd, „böse Beispiele verderben gute Sitten, und der Verkehr mit dem leichtfertigen Schauspielervölkchen —“

„Ich verkehre nicht mit ihnen.“

„Aber die Leute glauben es.“

„Was kümmert's mich, was die Leute glauben!“

„Was es Dich kümmert?“ sagte Tante Resi, die Oberlippe trotzig aufwerfend. „Ich meine, das müßtest Du heute erfahren haben, und wenn diese Erfahrung Dich noch nicht klug macht —“

„Welche Erfahrung?“

„Die plötzliche Kassenrevision.“

In den Augen Hugo's flammte es zornig auf, er blickte die Tante starr an, und auch der Blick seiner Mutter ruhte voll Ueberraschung und Bestürzung auf ihr.

„Was weißt Du davon?“ fragte er mit zitternder Stimme.

„Man hat es mir mitgetheilt?“

„Wer?“

„Das kann ich Dir nicht sagen.“

„Also wieder ein anonymer Brief?“ rief Hugo, entrüstet von seinem Sitz aufspringend. „Sag' mir die Wahrheit, Tante, ich muß alles erfahren, wenn ich mich vor den Fallen schützen soll, die mir gestellt werden.“

„Na, ja, es ist ein anonymer Wisch, aber Du kannst ja die Wahrheit nicht leugnen, die Revision hat stattgefunden, und sie ist nur eine Folge Deines Verkehrs mit den Komödianten.“

Der junge Mann athmete tief und schwer auf, er las in dem Blick seiner Mutter ernste Besorgniß.

„Ja sie hat stattgefunden,“ sagte er mit der Hand durch sein dunkles Haar fahrend, „und es war alles in bester Ordnung.“

„Gott sei gelobt!“ seufzte die Mutter.

„Es ahnte mir, daß man damit allein sich nicht begnügen würde,“ fuhr er erbittert fort. „Jedenfalls war es gut, daß ich den Disponenten zwang, mir das glänzende Resultat zu bescheinigen, hier ist der Schein, vergleicht ihn mit Euren anonymen Briefen, vielleicht werdet auch Ihr entdecken, daß sie von derselben Hand geschrieben sind.“

„Herr Stein sollte den Brief an mich geschrieben haben?“ fragte die Mutter zweifelnd.

„Er that's, er ordnete ebenso die außergewöhnliche Revision an, und das alles nur, um mich zu zwingen, meine Verlobung mit Gretchen zu lösen.“

„So that er's in guter Absicht,“ sagte Tante Resi.

„Glaubst Du?“ spottete Hugo. „Er verfolgt meine Braut, er hofft, bei ihr geneigtes Gehör zu finden, wenn es ihm gelungen ist, mich zu beseitigen.“

„Nehmen wir an, die Dinge liegen so, wie Du vermuthest,“ meinte die Tante, „und Euer Disponent hat wirklich Absichten auf das Mädchen, wie kannst Du nur daran denken, ihm die Spitze bieten zu wollen!“

„Er ist mit der Tochter unseres Chefs verlobt—“

„Was ändert das an der Sache? Nichts! Er ist nun einmal Dein Vorgesetzter, und er kann Dich verderben!“

„So lange ich gewissenhaft meine Schuldigkeit thue —“

„Auch dann! Ein Vorwand ist bald gefunden, Du wirst eines Tages plötzlich entlassen, was willst Du dagegen machen? Und wie die Leute über solche Entlassung urtheilen, weiß man aus Erfahrung, Du findest so bald keine Stelle wieder.“

„Alle diese Worte sind vergeblich gesprochen, Tante,“ sagte Hugo, während er mit großen Schritten das Zimmer durchwanderte, „mein Herz hängt nun einmal an diesem Mädchen, ich habe ihr mein Wort verpfändet, und ich weiß, daß es ihr Tod wäre, wenn ich ihr untreu würde. Ihr sagt vielleicht, das seien Redensarten, aber es ist meine Herzensmeinung, und wenn ich mit ihr, der Heißgeliebten, ins Elend hinausziehen müßte, ich könnte nicht von ihr lassen.

Tante Resi wollte lachen, aber als sie in das bleiche, verstörte Antlitz des jungen Mannes blickte, begnügte sie sich damit, mißbilligend das Haupt zu schütteln.

„So wärest Du im Stande, dieser Komödiantin wegen Deine ganze Carrière auf's Spiel zu setzen und mit uns, mit Deiner Mutter zu brechen?“ fragte sie gereizt.

„So weit wird's nicht kommen!“

„So weit muß es kommen, wenn Du eigensinnig bei Deinem Entschluß beharrst!“

„Ich vertraue auf das gute Herz und den edlen Character meiner Mutter,“ erwiderte Hugo, „sie wird einem thörichten Vorurtheil nicht das Glück zweier Menschen opfern. Prüft sie unparteiisch, wie ich es verlangen und erwarten darf, dann wird sie sich bald mit meiner Wahl befreundet haben, und vor dieser Prüfung ist es nutzlos, weiter über die Sache zu reden. Meine Mutter hat mich auf die Damen Gottschalk aufmerksam gemacht, würde ich glücklich werden, wenn ich eine von diesen zu meiner Gattin wählte?“

„Jedenfalls!“ nickte seine Mutter. „Du würdest ein reicher Mann werden —“

„Das weiß man auch noch nicht,“ unterbrach Tante Resi sie in geringschätzendem Tone. „Das Vermögen des Geheimraths soll, unter uns gesagt, ziemlich dünn geworden sein, und es läßt sich nicht erwarten, daß seine Verhältnisse sich jemals wieder bessern werden. Und was den alten Herrn da unten betrifft, so kann er noch zwanzig Jahre leben, und er zieht sich nicht aus, ehe er zu Bett geht. Dann aber ist es auch noch fraglich, ob seines Bruders Familie seinen ganzen Nachlaß erben wird, er billigt die Verschwendung nicht, und erben sie wenig oder nichts, dann könnten diese putzsüchtigen Damen sich später von ihrer Hände Arbeit ernähren müssen. Nein, Magdalena, das wäre keine Partie für Hugo, und Herr Gottschalk würde auch nicht darüber erfreut sein.“

„Und Du glaubst später das ganze Vermögen zu erben?“ fragte die Mutter Hugo's.

„So hoch versteigen sich meine Wünsche nicht,“ erwiderte ihre Schwester, während sie die Handarbeit einpackte und den Aufbruch vorbereitete. „Herr Gottschalk wird mich in seinem Testament nicht vergessen, und ich bin zufrieden, wenn das mir ausgesetzte Legat mir eine ruhige, bescheidene Existenz sichert.“

„Was war das?“ fragte Hugo aufhorchend. „Ich glaube, der Rabe da unten wird ungeduldig, ich hörte ihn schreien.“

Tante Resi hatte sich erhoben.

„Vielleicht ist der Herr zurückgekommen,“ sagte sie; „ich höre Jakob jetzt auch — merkwürdig, das Thier ist doch sonst so ruhig und geduldig. Na, gute Nacht, nimm's zu Herzen, was ich Dir gesagt habe, Hugo, wir beide, Deine Mutter und ich, wollen Dein Bestes.“

Sie nickte den Beiden noch einmal zu, und ihr Blick streifte dabei bittend und warnend zugleich den jungen Mann, dann ging sie hinaus, und auf der Treppe schallte ihr der krächzende Schrei des Raben so deutlich entgegen, daß sie, ernstlich beunruhigt, ihre Schritte beschleunigte.

Die Glasthür des Corridors war offen, ebenso die der Wohnstube, aber Tante Resi sah weder Licht, noch hörte sie die Stimme des Rentners, sie vernahm nur das heisere, zornige Krächzen des Raben, der sich in einer gewaltigen Aufregung befinden mußte.

Und kaum war sie in die dunkle Wohnstube eingetreten, als ein furchtbarer Stoß sie niederwarf, wie im Traume hörte sie rasch von dannen eilende Schritte, aber es war ihr unmöglich, einen Hilferuf auszustoßen, die Sinne schwanden ihr. In dem Hause schien Niemand etwas von dem Ereigniß bemerkt zu haben oder auch nur zu ahnen, es blieb still ringsum, nur dann und wann schrie der Rabe noch einmal auf, das Thier schien sich nur schwer beruhigen zu können.

Spuren.

Seit dem Moment, in welchem Tante Resi den betäubenden Schlag empfangen hatte, waren erst wenige Minuten verstrichen, als der Rentner Gottschalk aus einer Abendgesellschaft heimkehrte.

Die offene Korridorthür entlockte ihm einige derbe Aeußerungen über die unverzeihliche Nachlässigkeit Resi's, und sein Aerger wuchs, als er nun auch die zweite Thür offen fand. Der Rabe, der in dieser Finsterniß auf seine Schulter flog, erschreckte ihn, mit lauter, zorniger Stimme rief er die Haushälterin, und da er keine Antwort erhielt, mußte er sich bequemen, selbst die Lampe anzuzünden, die in gewohnter Weise auf dem Tisch stand.

Mit dem Hut auf dem Kopf, dem dicken Rohrstock unter dem Arm und dem krächzenden Vogel auf der Schulter blickte er sich jetzt in dem matt beleuchteten Zimmer um und ein Schreckensruf entrang sich seinen Lippen, als er Resi anscheinend todt auf dem Fußboden liegen sah.

Er beugte sich zu ihr nieder, sie öffnete in demselben Moment, aus ihrer Betäubung erwachend, die Augen und richtete sich hastig empor, um in abgebrochenen Worten das Vorgefallene mitzutheilen.

Ihre Mittheilungen erfüllten den alten Herrn mit nicht geringer Bestürzung, konnte es doch für ihn keinem Zweifel unterliegen, daß der Einbrecher es auf seine Schätze abgesehen hatte. Er eilte zur Schlafzimmerthür, sie war noch verschlossen, er holte den Schlüssel aus der Tasche, aber es gelang ihm nicht, sie zu öffnen.

Resi hatte inzwischen ihren Neffen gerufen, und durch den ungewohnten Lärm aufmerksam gemacht, war auch der Mechaniker Heinemann aus seiner Wohnung heraufgekommen, an ihn wandte sich jetzt der Rentner mit der Frage, ob er das Schloß öffnen könne.

„Es ist ein Kunstschloß,“ fügte er hinzu, „der Spitzbube konnte das nicht wissen, er wird mit seinen Dietrichen das ganze Schloß verdorben haben.“

Der Mechaniker steckte den Schlüssel hinein und versuchte, ihn umzudrehen.

„Sie werden einen tüchtigen Schlosser kommen lassen müssen,“ sagte er nach einer Weile, „wahrscheinlich muß das Schloß ganz abgenommen werden.“

„Und wer weiß, ob der Spitzbube nicht auch im Schlafzimmer gewesen ist,“ nahm Hugo das Wort, „der Einbruch selbst läßt darauf schließen, daß der Bursche das Haus sehr genau kennt.“

„Haben Sie denn gar keinen Lärm gehört?“ wandte Gottschalk sich in fieberhafter Erregung zu dem Mechaniker, der mit der Miene eines Sachverständigen den Schlüssel betrachtete. „Irgend Jemand muß ihm doch die Hausthür geöffnet haben!“

Heinemann schüttelte gedankenvoll das kahle Haupt und griff zögernd in die Dose, die der Rentner ihm hinhielt.

„Gehört habe ich nichts,“ erwiderte er, „wenigstens nichts, was meine Aufmerksamkeit geweckt hätte, und die Hausthür bleibt bis in die Nacht hinein unverschlossen.“

„Aber das ist ja ein unverantwortlicher Leichtsinn!“ polterte der alte Herr. „Sie wohnen im Erdgeschoß —“

„Verzeihen Sie, die Wittwe Lampe hat das so angeordnet; sie meint, es wohnten so viele Leute im Hause, daß man nicht Jedem öffnen könne, bis zehn Uhr müsse die Hausthür offen bleiben, Jeder könne ja die eigene Thür verschlossen halten.“

„Das muß geändert werden! Resi, Sie reden morgen mit der Frau Lampe; wenn sie erklärt, keine Aenderung treffen zu können oder zu wollen, so ziehe ich sofort aus. Aber wo finde ich einen Schlosser, der heute Abend noch die Thür öffnet?“

„Der Schlossermeister Lutter wohnt in der Nähe; er ist ein geschickter Mann —“

„Ich werde ihn holen,“ sagte Hugo rasch.

„Jawohl, bekannt muß der Schuft in diesem Hause sein,“ nickte der Rentner, nachdem der junge Mann hinausgeeilt war, „er muß ganz genau wissen, wo ich mein Geld aufbewahre, das bezeugt die Sicherheit, mit der er zu Werke gegangen ist. Und doch kommen nur wenige Leute in meine Wohnung — haben Sie schon auf Jemand Verdacht geworfen, Resi?“

Die Haushälterin stand eben im Begriff, ein feuchtes Tuch um ihr Haupt zu binden, sie schrak bei dieser plötzlichen direkten Anrede zusammen.

„Noch nicht,“ erwiderte sie, „ich wüßte wirklich nicht, auf wen der Verdacht fallen sollte. Gesehen habe ich nichts von dem Menschen, ich hörte nur den Raben krächzen —“

„Und wenn der reden könnte, dann würden wir den Burschen bald finden,“ unterbrach Gottschalk sie, während er mehrere Prisen rasch nach einander nahm. „Der Vogel ist klüger, wie man glaubt, mich sollte es wundern, wenn er dem Einbrecher nicht ein paar kräftige Schnabelhiebe versetzt hätte. Da liegt sein Napf — sehen Sie? Es muß zu einem kleinen Kampf gekommen sein, bitte, bleiben Sie ruhig stehen, mir scheint, wir können wichtige Entdeckungen machen.“

Der Futternapf des Raben, der zertrümmert auf dem Boden lag, war zur Hälfte mit einem dünnen Brei gefüllt gewesen, und die Füße des Einbrechers mußten mit diesem Brei in Berührung gekommen sein, auf dem dunkel geölten Fußboden bemerkte man allenthalben deutlich sichtbare Spuren.

Der alte Herr nahm die Lampe vom Tisch und stellte sie auf den Fußboden, fast in demselben Augenblick kehrte Hugo, von Paul Lutter begleitet, zurück.

„Der alte Meister war nicht zu Hause,“ sagte Hugo, „ich habe seinen Sohn mitgebracht, hoffentlich kann er die Arbeit ausführen.“

„Na, dann versuchen Sie Ihr Heil!“ wandte der Rentner sich zu Paul, indem er auf die Schlafzimmerthür deutete; „es wäre mir sehr lieb, wenn Sie das Schloß öffnen könnten, ohne es abzunehmen.“

Paul antwortete nicht, mit seinen Werkzeugen in der Hand stand er da und sein Blick ruhte starr auf dem Boden.

„Das sind genau dieselben Spuren!“ sagte er leise, wie mit sich selbst redend.

„Welche Spuren?“ fragte Gottschalk rasch.

„Hier auf dem Boden; sehen Sie den Klumpfuß nicht?“

„Wahrhaftig, Sie haben recht, wo haben Sie dieselbe Spur schon gesehen?“

„In Californien.“

„Ach, was —“

„Wie ich Ihnen sage, es waren ganz genau dieselben Eindrücke, hier der schmale kleine Fuß und daneben der Klumpfuß, warten Sie, ich werde es Ihnen beweisen.“

Der Rentner zuckte ärgerlich mit den Achseln, aber Paul ließ sich dadurch nicht beirren, er holte ein altes, abgenutztes Notizbuch aus der Tasche und nahm daraus eine Zeichnung, die in der That genau mit den entdeckten Spuren übereinstimmte.

Damit allein begnügte Paul sich nicht, er kniete nieder und verglich mit dem Maßstock in der Hand die Spuren mit seiner Zeichnung, und waren die ersteren auch nicht so scharf begrenzt, wie man es hätte wünschen müssen, so konnte doch eine ziemlich genaue Uebereinstimmung festgestellt werden.

„Aber das hat für uns doch gar keinen Werth!“ sagte der alte Herr ungeduldig, „es wäre ja lächerlich, den Mann in Californien suchen und dieses Verbrechens beschuldigen zu wollen. Nur das eine geht aus diesen Spuren hervor, daß der Bursche einen Klumpfuß hat —“

„Und da könnte wieder, wie damals, der Verdacht auf mich fallen,“ unterbrach Heinemann ihn bitter. „Messen Sie nun auch meine Füße, Paul, ich muß das verlangen, um mich von vornherein gegen solchen Verdacht zu sichern.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Seehund.

Diesmal handelt es sich nicht um die bekannte Robbe, um deren kostbares Pelzwerk so lange schon erbitterte Kämpfe im Behringsmeer toben, sondern um einen Seehund im uneigentlichen Sinne, einen wirklichen Hund, Namens Nick, und Eigenthum des Capitäns vom Dampfer „Horror“. Nick ist nämlich — so versichert uns der glaubwürdige alte Seemann, sein glücklicher Besitzer— ein wahres Wunder von Klugheit. Er interessirt sich für Alles, was an Bord vorgeht, namentlich aber besitzt er einen scharfen Blick für jedes am Horizont auftauchende Segel. Meist sieht er dieses früher, als der Mann auf dem Lugaus, und springt sofort zum Capitän, um mit freudigem Gebell seine Entdeckung zu verkünden.

Doch das ist noch nicht Alles. Dieser wunderbare Neufundländer hat ein ganz besonders fein construirtes Nervensystem, welches ihn in den Stand setzt, eine Wetterveränderung mit größerer Unfehlbarkeit und um Stunden früher, als des Capitäns Barometer zu verkünden. „Sie sollten ihn sehen,“ fuhr der Capitän fort, „wenn er sich auf den Hinterpfoten am Wetterglase aufrichtet und so klug aussieht, als ob er lesen könnte. Ich weiß dann stets, was die Glocke geschlagen hat, denn dann können wir sicher auf Sturm rechnen.“

Außer anderen bemerkenswerthen Eigenschaften soll sich Nick in Rio de Janeiro auch ganz besonders für die brasilianische Revolution interessirt haben, doch müssen wir die Verantwortung für diese Mittheilung, wie auch für das Vorstehende, dem braven Capitän selbst überlassen.

— Mancher, der einen guten Namen verloren hat, findet dafür ein volles Portemonnaie.

Selbstgespräch einer „alten Schachtel.“

„Nehm ich's nun oder nicht, das ist die Frage—
„Ist's besser, daß ich trotz dem Hohn der schnöden Welt
„Daß ich als „alte Jungfer“ seh' das Ende meiner Tage,
„Nach Liebe dürsten muß, weil sich keiner mir gesellt—
„Oder mach ich's, wie's die meisten Frauen machen
„Und trinke gläubig aus kastal'schem Quell,
„Der wieder schafft der Jugend frohes Lachen,
„Das Herz verjüngt, das Aug' macht klar und hell?
„Ich hab's ja oft gehört von glücklicheren Schwestern
„Daß Dr. Pierce ein wahrer Wundermann,
„Daß „Favorite Prescription“ noch erst gestern
„'Ner „alten Maid“ 'nen jungen Mann gewann.
„Für schwache Frauen ist's das wahre Elixir,
„So mög's auch Grazie und Gesundheit bringen mir!“

Und dabei blieb's. Die „alte Schachtel“ nahm das Mittel und nahm bald darauf einen Mann, da sie nach Kurzem wieder in Gesundheit und blühender Schöne erstrahlte.

Tausende von Frauen verdanken ihre frische blühende Farbe den restaurirenden Wirkungen von Dr. Pierce's Favorite Prescription. Es ist eine positive Kur für die komplizirtesten und hartnäckigsten Fälle von weißem Fluß, allzureichlicher oder schmerzhafter Menstruation, unnatürlichem Ausbleiben derselben, Vorfall oder Sinken der Gebärmutter, Rückenschwäche, Frauenschwäche und für ähnliche Leiden.

Dr. Pierce's Pellets

reguliren und reinigen Leber, Magen und Gedärme. In Apotheken zu haben.

Malaria.

Ueber Malaria und malaria-artige Krankheiten sind von Gelehrten schon ganze Bibliotheken geschrieben worden. Wie weit die Aerzte auch sonst in ihren Ansichten von einander abweichen mögen, darin stimmen sie alle überein, daß der Sitz der Malaria im Blut ist und daß sie namentlich die Milz angreift. Malaria kann überall vorkommen, findet sich aber regelmäßig in feuchten, tief gelegenen Landstrichen und Gegenden mit schwerem Boden. Im nördlichen Europa ist sie weniger verbreitet, um so häufiger kommt sie in Nord-, Mittel- und Südamerika vor, namentlich in solchen Gegenden, die ein feuchtwarmes Klima haben und noch nicht lange urbar gemacht worden sind. Malaria ist keine ansteckende Krankheit im landläufigen Sinne des Wortes und selbst in Gegenden, wo sie sehr häufig — endemisch — herrscht, kann man sich durch vernünftige Lebensweise und einige Gesundheits-Maßregeln davor schützen. Dahin gehören vor Allem Mäßigkeit im Essen und Trinken, Vermeidung des Einathmens kühler feuchter Nachtluft und aller wie immer gearteten Ausschreitungen. Wesentlich für die Erhaltung der Gesundheit ist eine geregelte Verdauung und dadurch bedingte ungehemmte Blutcirkulation, sowie schleunige Abfuhr aller verbrauchten und verdorbenen Säfte aus dem Körper. Schon das bei allen malariaartigen Krankheiten sich bemerkbar machende Anschwellen der Milz, das in hartnäckigen Fällen in Milzverhärtung ausartet, beweist, daß gestörter Blutkreislauf die Hauptquelle der Krankheit ist. Um nun den Kreislauf leicht und frei zu machen und den Darmkanal in steter ersprießlicher Thätigkeit zu erhalten, gibt es kein besseres Mittel als die aus den heilkräftigsten gewürzigsten Alpenkräutern zubereiteten St. Bernard Kräuter-Pillen, die à 25 Cents von P. Neustädter & Co., Box 2416, New York, sowie in jeder guten Apotheke zu haben sind, und welche jeder sorgsame Hausvater oder Leiter einer Erziehungsanstalt stets im Hause haben sollte, um sie sofort dem Patienten zu reichen, wenn sich bei demselben die geringsten Spuren von allgemeinem Uebelbefinden oder Störung des Blutkreislaufs einstellen sollten. Die Pillen wirken lösend und blutreinigend und entfernen das Malariagift aus dem Körper, ohne denselben zu schwächen: aus diesem Grunde sind sie jeder Konstitution, selbst einer durch lange Krankheit zerrütteten, zuträglich.

Seit Jahren leidend.

Mittheilung der Frau John Schaller, deren Wohnung sich 245 Noble Ave., Lake View befindet.

Mehrere Jahre hindurch war ich von einem bösen Augenleiden heimgesucht und war mein linkes Auge zu Zeiten so schlimm und bereitete mir solche Schmerzen, daß ich Tag und Nacht keine Ruhe hatte. Vor ungefähr vier Wochen las mein Mann in der „Abendpost“ von Dr. Deal. Meine Leiden hatten ihren Höhepunkt erreicht und mein Mann beschloß in Folge dessen, den Dr. Deal aufzusuchen, was wir am 16. Dezember ausführten. Nach sorgfältiger Untersuchung erklärte der Doktor, daß er mich kuriren könne und begann die Behandlung sofort, deren Wirkung sich augenblicklich bemerkbar machte. Schon nach wenigen Tagen hatten mich die Schmerzen in Kopf und Augen vollständig verlassen. Als ich zu dem Doktor kam, war ich auf dem linken Auge fast erblindet und jetzt sehe ich mit demselben so gut wie je zuvor. Ich hatte schon verschiedene Kuren durchgemacht, aber keine kann sich derjenigen des Dr. Deal zur Seite stellen. Jetzt nach Verlauf von 4 Wochen bin ich vollständig von meinem Augenleiden und einem bösartigen Catarrh befreit.

Nach dem, was ich aus eigener Erfahrung weiß, und dem, was ich von anderen Leuten, die von Dr. Deal behandelt wurden, gehört habe, rathe ich Jedem, der einem ähnlichen Leiden, wie das meinige unterworfen ist, sich an Dr. Deal zu wenden, in den ich das allergrößte Vertrauen setze und ich bin gerne bereit, irgend Jemand Auskunft zu geben, der sich die Mühe geben will, mich in meiner Wohnung, 245 Noble Ave., Lake View, aufzusuchen.

Doctor DEAL,

Office im Bay State Building,

70 State Str.,

Empfangszimmer: 519 und 520.

Man nehme den Elevator. Chicago, Jll.

Office-Stunden:

Von 9 Uhr Vormit. bis 2 Uhr Nachmittags.

Specialitäten:

CATARRH,

alle Erkrankungen der Augen, Ohren, Nase und Kehle.

Consultation frei.

25jährige Praxis in Chicago.

Dr. Ernst Pfennig, ZAHN-ARZT,

18 Clybourn Ave.

Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 10lj7

Dr. JULIUS WASCHKUHN,

247 North Avenue, Ecke Vine Straße, (über Blumenfelds Store), 19f6m3

Zahn-Arzt.

Preise billiger als an der Südseite. Beste Gold-Füllungen $1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß bester Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

Dr. CAMFIELD,

Augen- und Ohren-Arzt.

Künstliche Augen u. Hör-Rohre eingesetzt.

163 State Str.

Office-Stunden: Von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm.

E. Gramaiser,

auf der Wiener Universität diplomirte Geburtshelferin, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. 29o,3m,7

Western Medical & Surgical Institute, 127 La Salle Str., Dr. H. Greer, seit 30 Jahren practicirend, giebt freien Rath über alle speziellen Männerkrankheiten. Dr. Greers neue Heilmittel kuriren sofort. Ein sicheres Mittel gegen Nervenschwächen. Sprechstunden 9—8 täglich, Sonntags 10—12. n13,1j,8

Bandwurm beseitigt unfehlbar in 2 Stunden, 21dez1j6 F. Reichardt, 22 W. Kinzie Str.

Damen, welche ihre Niederkunft im Stillen abwarten wollen, können Kost und gute Pflege haben bei Frau Walter, 2900 Groveland Park Ave., Zimmer 7. 11jalm10

THE CHICAGO MEDICAL CLINIC.

Dr. Philipp Sattler, Director.

Honore Block, Ecke von Adams und Dearborn Str.

Eingang: 204 Dearborn und 93 Adams Str.

Während der jetzigen Epidemie von Influenza, mit der entschiedenen Tendenz zur fatalen Lungenentzündung, würden die damit Behafteten gut thun, ihre volle Aufmerksamkeit auf diese gefährliche Krankheit zu richten und sich beeilen, sie zu unterdrücken. Solche, welche an der Krankheit, oder an deren Folgen leiden, mögen sich an Dr. Sattler von der „Chicago Medical Clinic“ wenden, welcher dieselben nach kurzer Behandlung curiren wird. Catarrh in der ärgsten Form in leichter und angenehmer Weise geheilt.

15. Januar 1890.

Dr. Philipp Sattler, Chicago Med. Clinic.

Ich litt in der ärgsten Weise an der jetzt herrschenden Epidemie, als ich zu Ihnen kam, um Sie zu consultiren. Ich hatte Schüttelfrost und darauf starkes Fieber, beinahe unleidbares Kopfweh und böse Schmerzen in den Gliedern. Der Gedanke an Essen war widerlich, die Verschleimung der Nase und des Rachens war zum Verzweifeln, meine Augen waren entzündet und wässerig. Die ausgezeichnete Behandlung von Ihnen hat mich in wenigen Tagen wieder hergestellt, und fühle ich wieder recht wohl. Mein Catarrh scheint schnell zu verschwinden und die Symptome aufzuhören. Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank.

Selma Brunsguard, 219 Milwaukee Ave.

Rheumatismus, Catarrh, Hals- und Lungenleiden, Frauenleiden, Dyspepsia und alle Blut- und Nervenkrankheiten werden mit Erfolg behandelt.

Office-Stunden: Wochen-Tage—10 Morgens bis 8 Abends. Sonntags—11 bis 3 Nachmittags.

Rathertheilung frei. Alle Sprachen werden gesprochen.

Die Besten von Allen!

Canfield auf dem Berge.

Nur zwei Meilen von der Stadt-Grenze, an der Wisc. Div. der Northwestern-Bahn.

115 Fuß oberhalb des Sees, reine Luft, natürlicher Wasserablauf.

380 große volle Stadt-Lotten, von $125 und höher.

Zahlungsbedingungen: Nur $10 Baar u. $2.50 jeden Monat, mit nur 5 Proz. Zinsen.

Diese Lotten liegen nur zwei Blocks vom neuen schönen Depot der Northwestern-Bahn, das höchste und trockenste Land in Cook County. Durchschnittlich werden $300 und noch mehr bezahlt für Lotten, die nicht annähernd so gut sind als diese. Benützt diese Gelegenheit und kauft jetzt, ehe die Preise erhöht werden. 18jan4fa6

Besitztitel rein, vollständiger Abstrakt kostenfrei mit jeder Lot.

Unentgeltliche Excursionen jeden Tag um 10:20 Morgens von der Office, und jeden Sonntag um 1:20 vom Wells Str. Depot der Northwestern Eisenbahn.

Für weitere Auskunft, Maps und Fahr-Billette wende man sich an

A. Gray, 77 Süd Clark Str., Zimmer 6.

92 Fünfte Ave.

Abendpost.

1 Cent.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost“, sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Leset die Sonntagsbeilage der „Abendpost“.

Wer Arbeitskräfte sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, Zimmer zu miethen wünscht, oder zu vermiethen hat u. s. w., setze eine kleine Anzeige in die „Abendpost“.

Ueberflüssige Körperfülle vermindert.

Dr. Snyder, Kräuterdoktor, vermindert überflüssige Körperfülle, 15—25 Pfund per Monat, durch wissenschaftliche Anwendung unschädlicher Kräutermittel. Dieselben bewirken, im Einklange mit der Natur, die Entfernung der Ursachen der Fett-Anhäufung und stimuliren Abmagerung ohne der Gesundheit zu schaden, oder irgendwie die Thätigkeit der Leber, Nieren, Blase ꝛc. zu stören. Keine Diät oder Hungerkur erforderlich. Dies ist kein Experiment, sondern eine zweifellos bewiesene, wissenschaftliche Thatsache, wovon man sich durch Prüfung überzeugen kann.

Dr. Snyders Spezialität ist die Behandlung von Fettsucht, Bettnässen, Rheumatismus, Impotenz, Nerven-, Nieren-, Blut- und Hautkrankheiten. Die Medikamente sind unter seiner persönlichen Aufsicht aus frischen Wurzeln, Kräutern, Rinden, Blättern und Blüthen bereitet, dieselben werden in Uebereinstimmung mit den Lebensgesetzen angewendet und bewirken eine schnelle Wiederherstellung der Gesundheit, ohne die Constitution zu schwächen oder derselben zu schaden. Consultation, in der Office oder per Post, $1. Man wende sich persönlich oder schriftlich an Dr. Snyder, Zimmer No. 3, 243 S. State Str., Chicago. Sprechstunden: An Wochentagen 10—4 Uhr; außerdem: Mittwochs und Samstags 6—8 Uhr Abends, und Sonntags 10—1 Uhr. mi,sa.bw3

H. GUNDLACH & SOHN,

Möbel- und Teppich-Geschäft,

198-200 OST NORD-AVE.

Das größte Lager auf der Nordseite. Großartige Auswahl. Niedrigste Preise. Höfliche Bedienung. 5o3mmis3

H. Gundlach & Sohn.

Photographen.

H. HUEBNER,

305 North Ave.

Für nur 2 Dollars ein Dutzend beste Cabinetbilder.

Gratis ein größeres 8x10 in einem prachtvollen Goldrahmen. 6sep2mi3

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten, 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direkt,

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

J. Wm. Eschenburg, General-Agent, No. 104 Fifth Ave., Chicago, Jll.,

oder deren Vertreter im Inlande. 2jan1j6

Schiffskarten

von und nach EUROPA

billiger als irgend eine andere Agentur.

Geldsendungen

pünktlich und billig besorgt.

KOPPERL & HUNSBERGER,

General-Agenten,

Ecke La Salle u. Madison Str.

Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. 21jan,4w,d,d,sa,8

Deutscher Friedensrichter,

M. A. LaBuy,

186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.

Telephon 4045.

Ausstellung gesetzlicher Dokumente.

Wohnung: 559 Noble Str. 19ok3m2

Wm. Boldenweck,

Grundeigenthum, Anleihen und Versicherung.

Zimmer No. 727 Opera House Building,

Ecke Clark und Washington Str., Chicago. bw6

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,

Advokaten,

Suite 526 Chicago Opera House,

Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

OFFICE DER CHICAGO

Landlords' Protective Society

371 Larrabee Str. 12olj3

Finanzielles.

Geld zu verborgen

auf Grundeigenthum, bei monatlicher Zurückbezahlung, für 2½ Prozent. Geld auf längere Zeit zu niedrigen Zinsen. Henry C. Peo, Office 445 W. Chicago Ave. Officestunden: 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. 22j1m10

GELD

spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin ꝛc. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von

ANTON BOENERT,

92 La Salle Straße,

Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collectionen, Postanszahlungen ꝛc. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr. 3o

Greenebaum Sons

No. 116 La Salle Str.,

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.

21f1j6

Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

Die Chicago Mortgage Loan Co.,

verleiht Geld auf irgend eine beliebige Zeit und zu jedem Betrage von $25 bis $2500, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Maschinen, Lagerhaus-Scheine ꝛc. ꝛc. (während solche im Besitze des Eigenthümers verbleiben), ohne Verzögerung und unter liberalsten Bedingungen. Unsere Anleihen werden so gemacht, daß jeder gewünschte Betrag zu irgend einer Zeit zurückbezahlt werden kann, wodurch bei jeder Abzahlung die Zinsen im Verhältniß verringert werden. Da wir bei weitem das größte Leih-Geschäft in Chicago machen, sind wir im Stande, die bestmöglichsten Raten zu gewähren. Leute, welche Geld gebrauchen, werden es in ihrem Interesse und zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen, ehe sie Anleihen machen.

Chicago Mortgage Loan Co., 86 La Salle Str.